

Konzeption



Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“

Kirchstrasse 9

54317 Morscheid

Impressum

Herausgeber:

Das Team der Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“
Kirchstrasse 9
54317 Morscheid
Telefon: 06500-614
kindergarten@morscheid.de

1. Auflage, Oktober 2010

Wir glauben an Kinderlachen. Wir glauben an kleine Hände und große Gefühle. Wir glauben an Gummibärchen, die auf Fensterscheiben kleben. Wir glauben an selbstgebackene Kekse. Wir glauben an täglich etwas Neues lernen. Wir glauben, ein paar Jahre Schlafentzug machen uns nur schöner. Wir glauben, ein Kinderwagen ist das schickste Fashion-Accessoire. Wir glauben an spontane Übernachtungsgäste mit eiskalten Füßen. Wir glauben an Wärmflaschen und heißen Kakao. Wir glauben an Teilzeitkarrieren. Wir glauben, Mütter sind exzellente Manager. Wir glauben nicht alles, was die anderen sagen. Wir glauben an Erdbeereis im Sommer und Schlittenfahren im Winter. Wir glauben an Regenpfützen, und dass man einfach reinspringen muss. Wir glauben an noch ein Glas Wasser, noch einen Gutenachtkuss, noch ein Mal Pipimachen.

Wir glauben nicht an Monster unter dem Bett. Wir glauben an den Weihnachtsmann. Wir glauben an uns. Wir glauben an dich. Wir glauben an Zuhause. Wir glauben, jeder sollte eine Familie haben. Wir glauben an Geburtstagskuchen. Wir glauben an Baumhäuser. Wir glauben an Klingelstreiche und Zahnpasta auf Türklinken. Wir glauben, du schaffst das. Wir glauben, das hast du ganz toll gemacht. Wir glauben an Mütter und Väter. Wir glauben an die Freiheit. Wir glauben an Hausaufgaben. Wir glauben an Ballettstunden und an Sonntage auf dem Fußballplatz. Wir glauben, jeder darf Rosa tragen. Wir glauben, jeder darf Astronaut werden. Wir glauben, Geld ist wichtig. Wir glauben, Geld ist nicht alles. Wir glauben an die Liebe. Wir glauben an Wunder.

Wir glauben an Kinder!

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

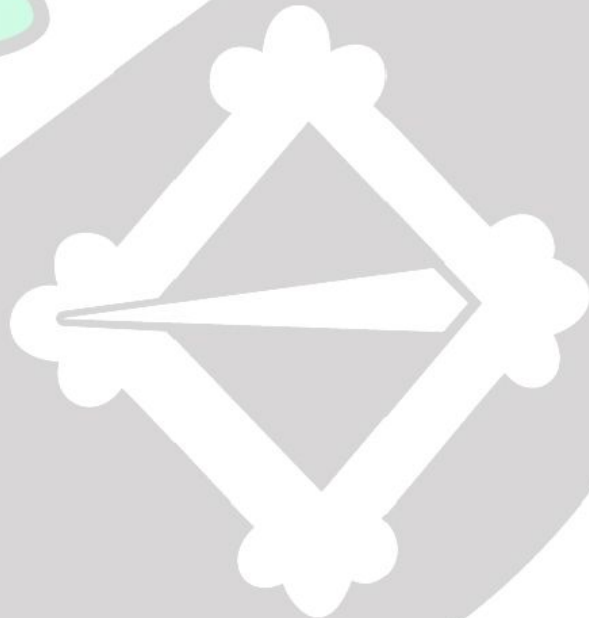
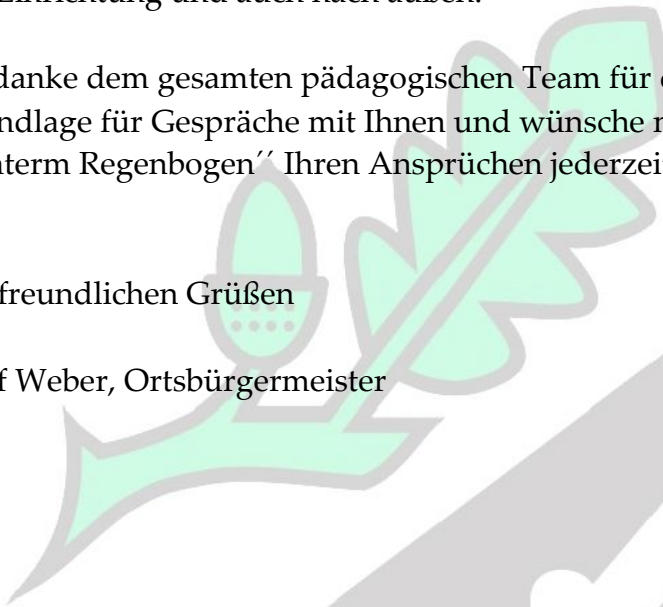
mit der nun vorliegenden Konzeption werden die aktuellen pädagogischen Vorstellungen und die erzieherische Grundhaltung der Kindertagesstätte und seiner Erzieherinnen in schriftlicher Form festgehalten und verständlich dargestellt, so dass jedermann in der Lage ist, Einblick zu nehmen und sich über das pädagogische Leitbild zu informieren.

Die Konzeption in ihrer jetzigen Fassung ist kein unabänderliches Dogma, sondern wird regelmäßig inhaltlich überdacht und bei Bedarf angepasst. Sie hat Verbindlichkeitscharakter für jede pädagogische Mitarbeiterin, hilft Standorte zu klären, Schwerpunkte zu setzen und schafft vor allen Dingen Transparenz innerhalb der Einrichtung und auch nach außen.

Ich danke dem gesamten pädagogischen Team für die Erstellung der Konzeption als Grundlage für Gespräche mit Ihnen und wünsche mir, dass die Kindertagesstätte "Unterm Regenbogen" Ihren Ansprüchen jederzeit gerecht wird.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Weber, Ortsbürgermeister



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser,

mit der pädagogischen Konzeption möchten wir die Arbeit unserer Kindertagesstätte transparent machen. Sie wurde über einen Zeitraum von fast drei Jahren gemeinsam von allen Mitarbeiterinnen erarbeitet.

Hauptsächlich richtet sich unsere pädagogische Konzeption an die Eltern unserer Einrichtung. Sie beschreibt in vielen Beispielen aus dem Erziehungsalltag wie unser „Offenes Konzept“ in der Praxis „gelebt“ wird.

Unseren jetzigen und zukünftigen Mitarbeiterinnen dient sie als Arbeitsgrundlage und Leitfaden.

Ebenfalls gewährt die Konzeptionsschrift dem Träger und anderen Institutionen einen Einblick in die Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit und erleichtert so die Zusammenarbeit.

Um allen interessierten Leserinnen und Lesern gerecht zu werden, ist die schriftliche Darstellung sehr umfangreich geworden. Wir möchten Sie dennoch dazu einladen in ihr zu „stöbern“ und zu lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Nadja Spies, Leiterin



Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen.....	8
1.1	Gesetzliche Grundlagen	8
1.1.1	Auszug aus dem KitaG.....	8
1.1.2	Auszug aus den BEE.....	8
1.1.3	Auszug aus dem KJHG	9
1.1.4	Auszug aus „Kinder haben Rechte“ - UN-Kinderrechtskonvention.....	9
1.2	Träger unserer Einrichtung.....	11
1.3	Umfeld und Lebenssituation der Familien.....	11
1.4	Vorstellung unserer Einrichtung	12
1.5	Räumlichen Gegebenheiten und Außengelände.....	12
1.6	Personelle Besetzung	15
1.7	Öffnungszeiten	15
2	Unser Bild vom Kind	16
3	Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte.....	17
4	Unsere pädagogische Arbeit.....	18
4.1	Ansatz	18
4.2	Ziele und Schwerpunkte	18
4.3	Bildungsbereiche	18
5	Kinder unter 3 Jahre.....	28
5.1	Aufnahmekriterien.....	28
5.2	Eingewöhnungsphase.....	28
5.3	Ablaufschema Berliner Eingewöhnungsmodell.....	30
5.4	Tagesablauf	31
6	Unsere Einrichtung als Lern- und Erziehungsfeld.....	34
6.1	Unsere räumliche Gestaltung.....	34
6.2	Spielflächen im Freien	34
6.3	Leben und Lernen	34
6.4	Das Spiel als Lernform.....	35
6.5	Selbständiges Lernen und Partizipation von Kindern	35
6.6	Situationsorientiertes Lernen.....	35
6.7	Projekte	36
6.7.1	Projekte der 4-6Jährigen	36
6.7.2	Vorschulübungen.....	36
6.7.3	Sonstige Projekte	37
6.8	Aktivitäten der Kinder unter 4 Jahren	37
7	Bildungs- und Lerndokumentation.....	38
7.1	Beobachtung.....	38
7.2	Portfolio	38

8	Unsere Zusammenarbeit im Team	39
8.1	Die Aufgaben unserer Leitung.....	39
8.2	Bedingungen und Ziele der Zusammenarbeit in unserem Team	39
8.3	Unsere Teamarbeit in der Praxis.....	40
8.4	Fortbildungen	40
9	Die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	41
9.1	Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern	41
9.2	Formen der Zusammenarbeit.....	41
10	Öffentlichkeitsarbeit.....	43
10.1	Leben und Wirken in der Gemeinde und der umliegenden Region.....	43
10.1.1	Teilnahme an Festen	43
10.1.2	Seniorenachmittag	43
10.1.3	Fastnacht im Kindergarten	43
10.1.4	Nikolaus im Kindergarten	43
10.1.5	Pastor und Pastoralreferent	43
10.1.6	Feuerwehr.....	43
10.1.7	Kooperation mit Sportverein.....	44
10.1.8	Sonstige Kooperationsformen	44
10.2	Kinder- und Jugendhilfe	44
10.2.1	Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten.....	44
10.2.2	Zusammenarbeit mit der Lebensberatung Hermeskeil.....	44
10.2.3	Netzwerk für Kinderschutz in der Verbandsgemeinde Ruwer	44
10.3	Zusammenarbeit mit der Grundschule	45
10.4	Kontakte zu kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen.....	45
11	Schlussgedanke.....	47
12	Literatur- und Quellenverzeichnis	48
13	Anhang	49
	Glossar	50
	Elternausschuss-Verordnung	54

1 Rahmenbedingungen

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere gesetzlichen Grundlagen basieren auf dem Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz (KitaG), den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (BEE), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK).

1.1.1 Auszug aus dem KitaG

§ 2 Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten

- (1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
- (2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch von Kindern hinwirken und dabei mit den Jugendämtern und sonstigen geeigneten Stellen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

1.1.2 Auszug aus den BEE

Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.

Die vorliegenden Bildungs- und Erziehungsempfehlungen stellen eine Basis für die kritische Auseinandersetzung aller Verantwortlichen im Bereich des rheinland-pfälzischen Kindertagesstättenwesens dar. Sie sind Grundlage für die träger- und einrichtungsspezifische Konzeption und sollen so die inhaltlich qualitative Weiterentwicklung der Arbeit von Kindertagesstätten unterstützen.



1.1.3 Auszug aus dem KJHG

§ 22 Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,

jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,

du bist Mensch.

(Janusz Korczak)

1.1.4 Auszug aus „Kinder haben Rechte“ - UN-Kinderrechtskonvention

In der „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“, die am 20. November 1989 durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommen wurde und am 5. April 1992 in Deutschland in Kraft getreten ist, wurden zum ersten Mal umfassend und in verbindlicher Rechtsform persönliche Rechte, politische Rechte sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von Kindern als Staatenverpflichtung vorgegeben.



Die UN-KRK beruht auf vier Eckpfeilern, die den Geist des Übereinkommens prägen:

- Die Lebensrechte eines jeden Kindes sind zu garantieren.
- Kein Kind darf u. a. wegen seiner nationalen, ethnischen und sozialen Herkunft, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Sprache, seiner Religion oder wegen politischer und sonstiger Anschauungen diskriminiert werden.
- Bei allen politischen, behördlichen, gerichtlichen und sonstigen Maßnahmen, die das Wohl und die Interessen der Kinder betreffen, sind diese vorrangig zu berücksichtigen.
- Kinder sind an den sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Sie sollen vor allem bei allen ihre Angelegenheiten berührenden Gerichts- und Verwaltungsverfahren gehört werden.

Diese Prinzipien bilden die Basis der Konvention.

Auf Grundlage dieser Überzeugungen bauen die 54 Artikel auf, die unterschiedlichen Themenbereichen zugeordnet sind.

Im internationalen Fachjargon sind es die drei großen „P“, die den Inhalt der UN-KRK kennzeichnen:

Prävention - Protektion - Partizipation

Es geht also um:

Prävention im Sinne von Versorgungs- und Förderungsrechten

Protektion im Sinne von Schutzrechten

Partizipation im Sinne von Beteiligungsrechten

Artikel 29

[Bildungsziele; Bildungseinrichtungen]

- (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,
 - a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;
 - b) dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;
 - c) dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
 - d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft



im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
e) dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

1.2 Träger unserer Einrichtung

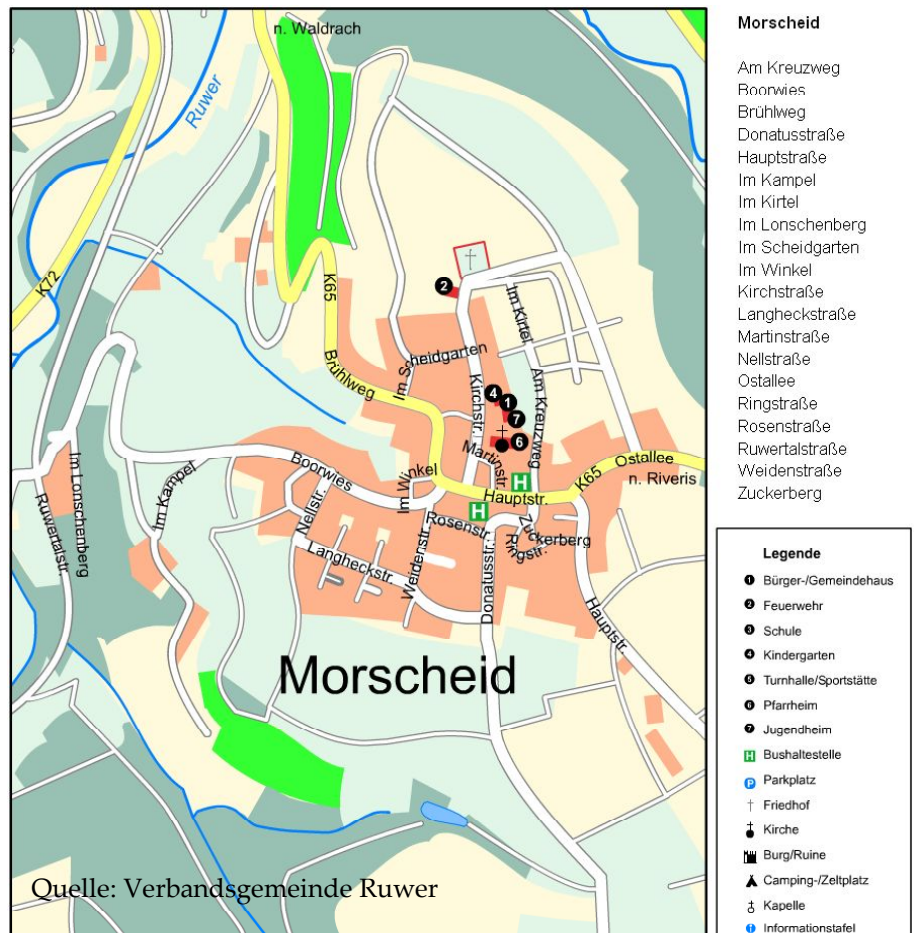
Unsere Kindertagesstätte ist eine kommunale Einrichtung. Der Träger ist die Ortsgemeinde Morscheid vertreten durch den Ortsbürgermeister.

1.3 Umfeld und Lebenssituation der Familien

Zum Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte gehören die Orte Morscheid und Riveris. Die beiden Ortsgemeinden liegen im Ruwertal circa 10 km östlich von Trier.

Morscheid ist eine ländliche Gegend mit dörflichem Charakter und hat eine Einwohnerzahl von 990 (Stand: 20.09.2010). Der Ort liegt auf einem Schieferberg von 250-350 Höhenmetern. Die vielen Wiesen und Wälder bieten den Kindern zahlreiche Spielmöglichkeiten im Freien. Ebenfalls gibt es zwei öffentliche Spielplätze, einen Sport- und einen Bolzplatz, einen Bocciaplatz, ein Wassertretbecken, eine Basketballanlage und Wanderwege, so dass für jede Altersgruppe genügend Freizeitangebote vorhanden sind. Der Ort bietet ein ausgeprägtes Vereinsleben.

Morscheid unterteilt sich in einen alten Ortskern, in ein altes Neubaugebiet und das Neubaugebiet „Im Kirtel“. Die meisten Kinder kommen aus dem Neubaugebiet „Im Kirtel“, welches direkt hinter dem Kindergarten gelegen ist. Unsere Einrichtung befindet sich unmittelbar neben der Kirche im Herzen Morscheids.



Riveris ist der kleinere Nachbarort mit 436 Einwohnern (Stand: 20.09.2010). Er ist bekannt für die „Riveris Talsperre“. Die Kinder werden morgens mit dem Bus um 8.00 Uhr abgeholt und mittags um 12.00 Uhr nach Hause gebracht.

Im Nachbarort Waldrach befindet sich die Grund- und Regionalschule.

Die Kinder aus unserer Einrichtung stammen überwiegend aus Kernfamilien. Ein geringer Teil lebt als Patchworkfamilie zusammen oder mit einem alleinerziehenden Elternteil. Familien ausländischer Herkunft gibt es nur vereinzelt in unserer Kindertagesstätte.

Knapp ein Viertel der Familien haben 1 Kind, etwas mehr als die Hälfte haben zwei Kinder und ein Viertel haben drei oder mehr Kinder.

1.4 Vorstellung unserer Einrichtung

Von 1966 bis Anfang der 70er Jahre waren die Räumlichkeiten der heutigen Kindertagesstätte eine Grundschule.

Am 1. Oktober 1973 wurde der Kindergarten „Unterm Regenbogen“ mit zwei Gruppen geöffnet. Im Laufe der Jahre erhöhten sich die Kinderzahlen in der Umgebung, so dass man die Einrichtung durch eine Umbaumaßnahme um eine dritte Gruppe erweiterte. Diese war geöffnet von 1992 bis 1996.

Ab 2004 waren die Kinderzahlen erneut sehr hoch, so dass die dritte Gruppe wieder öffnete.

Im Dezember 2006 wurde der Kindergarten zur Kindertagesstätte mit zunächst 15 Ganztagsplätzen. Diese wurden nach kurzer Zeit auf 20 Plätze aufgestockt. Für die frische Zubereitung des Mittagessens wurde eine Hauswirtschaftskraft eingestellt.

Das Konzept des Kindergartens änderte sich im Jahre 2003. Aus dem bestehenden geschlossenen Gruppen-System wurde ein offenes Konzept mit verschiedenen Funktionsräumen erarbeitet.

Seit dem 3. September 2007 ist unsere Einrichtung auch für Zweijährige geöffnet.

Um dem wachsenden Bedarf an Ganztagsplätzen gerecht zu werden erhöhte sich die Platzanzahl im Sommer 2009 auf 30 und schließlich im August 2010 auf 35.

1.5 Räumlichen Gegebenheiten und Außengelände

Durch unser offenes Konzept ist unsere Kindertagesstätte in verschiedene Funktionsräume unterteilt, welche die Kinder frei wählen können und die an ihren Bedürfnissen orientiert sind. Durch diese Vielfältigkeit lernen sie ihre Umwelt besser zu erforschen und zu kennen.



*** Cafeteria**

In der Cafeteria können die Kinder bis 10.30 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich nehmen. Unter Aufsicht einer Erzieherin in einer angenehmen Atmosphäre erleben die Kinder Gemeinschaft und haben die Möglichkeit sich untereinander auszutauschen.

Um 12.15 Uhr essen die Ganztagskinder hier gemeinsam zu Mittag.

*** Küche**

In der Küche wird das Mittagessen täglich frisch zubereitet.

Hier finden auch Angebote mit den Kindern statt z.B. Plätzchen backen, Kochprojekte, etc. So lernen sie Küchenutensilien und Lebensmittel kennen bzw. damit umzugehen.

*** Waschraum**

Im Waschraum befindet sich eine Doppelwickelkommode mit integriertem Handwaschbecken für unsere Wickelkinder. Ebenfalls werden hier die Ersatzkleidung, Pampers und Feuchttücher der jeweiligen Kinder aufbewahrt. Es sind hier kindergerechte Toiletten (für Jungen und Mädchen) und Waschbecken, sowie eine Dusche vorhanden.

Die Mittagskinder putzen hier täglich nach dem Mittagessen ihre Zähne.

Teilweise spielen die Kinder auch hier Rollenspiele z.B. Friseursalon usw.

*** Personaltoilette**

Hier befindet sich eine Toilette, ein Waschbecken, eine Dusche sowie unser „Erste-Hilfe-Schrank“.

*** Schlafräume**

Die Kinder haben hier je nach Bedürfnis Gelegenheit sich auszuruhen oder sich zurückzuziehen.

Die zwei- bis dreijährigen Mittagskinder legen sich dort in Begleitung einer Erzieherin nach dem Essen zum Schlafen hin.

Der erste Raum ist ausgestattet mit einem erhöhtem Schlafpodest und den dazugehörigen Matratzen, Decken und Kissen.

Der zweite Schlafräum ist mit Kinderbetten eingerichtet.

Beide Räume sind kindgerecht gestaltet (Wandfarbe, -malerei, Bettwäsche).

*** Büro**

Hier werden alle wichtigen Verwaltungsarbeiten erledigt. Durch den vorhandenen Computer mit Internetanschluss kann dieser Raum vom Personal sowie auch gemeinsam mit den Kindern, z. B. bei Projekten, mitbenutzt werden.

Außerdem bewahren wir für jedes Kind eine eigene Mappe mit den Entwicklungsberichten unter Verschluss auf, die auf Anfrage von den Eltern eingesehen werden kann.



*** Spatzengruppe / Bewegungsraum**

Im Bewegungsraum finden regelmäßig Turnangebote für alle Kinder statt. Er ist ausgestattet mit einer Kletterwand, einer Sprossenwand, einem Bällebad, Schaumstoffklötzen, Matten und Fahrzeugen, wodurch eine gezielte Förderung möglich ist. Im Schrank befindet sich zusätzliches Turnmaterial wie Seile, Bälle, Tücher, etc.

Außerdem haben die Kinder im freien Spiel die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang und ihren Fantasien nachzugehen.

*** Bärengruppe**

Dieser Raum ist hauptsächlich auf die Bedürfnisse der zwei bis drei Jährigen abgestimmt, kann aber von allen Kindern auch als Funktionsraum genutzt werden. Er verfügt über eine zweite Ebene, die als Konstruktionsspielbereich dient. So erlangen die Kinder durch konstruieren mathematische und geometrische Grunderfahrungen.

Ein großes Sitz- und Liegepolster dient als Lese- und Kuschelecke.

Eine Rutschbahn wird dem Kletterdrang der Kleinsten gerecht.

Spiele und Puzzle werden in einem Regal aufbewahrt zudem die Kinder freien Zugang haben.

Um die taktile Wahrnehmung zu fördern ist in einer Ecke ein Funktionstisch aufgebaut, der beliebig mit unterschiedlichem Material wie z. B. Sand, Matsch, Linsen, Wasser usw. gefüllt werden kann.

*** Tigergruppe / Kreativraum**

Hier drin befindet sich ein großer Mal- und Basteltisch an dem der Fantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt sind. Es steht eine große Auswahl an Material wie Papier, Scheren, Kleber, Wolle zur Verfügung.

Es werden regelmäßig angeleitete sowie auch freie Bastelmöglichkeiten angeboten.

Für die handwerklichen Bedürfnisse der Kinder wurde eine Werkbank und ein Knetisch aufgestellt.

In der Tigergruppe findet um 12.15 Uhr ebenfalls das Mittagessen für einen Teil der Ganztagskinder statt.

*** Lernwerkstatt / Französischecke**

Die Lernwerkstatt befindet sich in einem abgeteilten Bereich im Kreativraum.

Sie bietet den Kindern unter Aufsicht freie oder angeleitete

Experimentiermöglichkeit um unsere Umwelt zu entdecken und zu erforschen.

Hierbei unterstützen modernste Experimentiergeräte wie Lupe, Fernglas,

Experimentierkasten, Pinzetten, Metermaß, Waage usw. die Erlebnisse.

Außerdem haben die Kinder Gelegenheit an einem Tisch mit den Magneten zu bauen oder auch mal ein Regelspiel zu spielen.

Die Französischecke wird von der französischen Fachkraft für französische Angebote genutzt.



× **Flur / Puppenecke**

Unser Flur ist ein wichtiger Funktionsraum für die Kinder. Direkt im Eingangsbereich befindet sich eine Puppenecke.

Die Kinder haben hier Rückzugsmöglichkeiten und können sich in ihren Rollenspielen frei entfalten.

Sie ist ausgestattet mit einem Kaufladen, einer Kinderküche, einer Verkleidungskiste und vieles mehr. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

× **Außengelände**

Auf unserem Außengelände sind für alle Altersgruppen entsprechende Spielgeräte vorhanden. Es gibt eine Kletteranlage mit integrierter Rutschbahn, zwei Schaukeln, einen Sandkasten mit verschiedenen Sandspielzeugen. Großen Spaß bereitet es den Kindern, wenn sie den Spielplatz mit einer Fahrt auf dem Roller oder einem Dreirad erkunden können.

Der Spielplatz bietet eine unbegrenzte Lern- und Spielmöglichkeit.

Der Hof vor der Kindertagesstätte kann von uns ebenfalls mitgenutzt werden. Hier verschönern unsere Kinder regelmäßig die gepflasterten Flächen mit bunter Straßenmalkreide.

1.6 Personelle Besetzung

Das Team unserer Einrichtung besteht aus 12 Mitarbeiterinnen:

- × 1 Erzieherin als Leitung und Gruppenleitung mit 39 Stunden
- × 2 Erzieherinnen als Gruppenleitung mit 39 Stunden
- × 2 Erzieherinnen im Gruppendienst mit 39 Stunden
- × 1 Kinderpflegerin im Gruppendienst mit 39 Stunden
- × 1 Kinderpflegerin im Gruppendienst mit 23,05 Stunden
- × 1 Erzieherin gruppenübergreifend mit 6,35 Stunden
- × 1 französische Fachkraft mit 19,5 Stunden
- × 1 Hauswirtschaftskraft mit 17,5 Stunden
- × 1 Hauswirtschaftskraft mit 12,5 Stunden
- × 1 Reinigungskraft mit 17,71 Stunden

1.7 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten wurden 2008 an die Bedürfnisse der berufstätigen Eltern angepasst, so dass die Kinder morgens ab 7.15 Uhr gebracht werden können. Regulär endet die Kindergartenzeit am Vormittag um 12.00 Uhr, wobei wir bei Bedarf die Möglichkeit bieten, die Kinder bis 13.00 Uhr (bei Berufstätigkeit und in Notfällen) zu betreuen. Von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr kann unsere Einrichtung am Nachmittag besucht werden. Unsere Ganztagskinder können durchgehend von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr betreut werden.



2 Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seiner Einzigartigkeit und Individualität. Das Kind ist ein soziales Wesen und hat seine eigene Persönlichkeit.

In einer geschützten Umgebung kann es durch spielen, forschen, entdecken und experimentieren Erfahrungen sammeln, Lernen und seine Umwelt begreifen. Wir geben dem Kind die Möglichkeit durch seine Wissbegierde und Neugier eigene Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen und zu vertiefen.

Das Kind erfährt bei uns einen respektvollen Umgang, so dass es mit seinen Stärken und Schwächen als gesellschaftsfähiger und selbständiger Mensch heranwachsen kann.

Hier bietet ihm das Spiel die Möglichkeit „Kind sein zu dürfen“. Durch vielseitige Anregungen zur Nachahmung und Identifikation kann das Kind seine Kompetenzen und Grenzen erproben.

Ausgangspunkt für eine gesunde Entwicklung ist eine stabile Bindung, Sicherheit und Vertrauen. Für das Kind ist es wichtig, dass es feste Bezugspersonen und Vorbilder hat, die es auf seinem Weg begleiten.

Damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt, legen wir großen Wert auf Strukturen und Rituale. Die Vermittlung von Werten und Normen sollen dem Kind helfen sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

Bei seinen Kindern merkt man, dass ein Kind eine Blume ist.
Jede will anders gepflegt sein,
die eine braucht fetten Boden, die andere mageren,
die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen,
die eine braucht viel Wasser und die anderen wenig,
einige blühen schnell und die anderen langsam.
Da gilt's eben Unterschiede zu machen,
und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach seiner Natur behandelt.
(Erich Frommel)



3 Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte

Da das Kind an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit steht, ist uns die partnerschaftliche Beziehung sehr wichtig. Sie ist geprägt dadurch, dass wir dem Kind durch unsere authentische Art respektvoll und freundlich gegenüber stehen und einen offenen Umgang miteinander haben.

Als Vorbild ist es unsere Aufgabe dem Kind einen gepflegten Umgang in und mit der Gesellschaft zu vermitteln.

Wir geben dem Kind Zeit und Raum sich frei zu entfalten und selbständig zu werden und stehen ihm dabei helfend zur Seite. Hierbei legen wir Wert auf eine geregelte Struktur.

Unsere Funktion ist es nicht über dem Kind, sondern ihm unterstützend und begleitend zur Seite zu stehen und auf seine Bedürfnisse individuell einzugehen. Eine gute Integration des Kindes ist uns wichtig, damit sich das Kind geborgen fühlt. Unsere schützende Hand gibt dem Kind Sicherheit. Wir versuchen uns mit Feingefühl in das Kind hinein zu versetzen und gehen sensibel mit seinen Gefühlen um. Durch ständiges Beobachten des Kindes ist es uns möglich die Bedürfnisse zu erkennen und aufzugreifen.

Kinder sind

*– ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler –
eifrige Forscher und Gestalter.*

*Sie besitzen die Kunst des Forschens
und sind sehr empfänglich für den Genuss,
den das Erstaunen bereitet.*

*Unsere Aufgabe besteht darin,
die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unterstützen,
wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.*

(Loris Malaguzzi)



4 Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Ansatz

Bis Ende der 1970er Jahre bestand das vorherrschende Konzept in Kindergärten aus festen Gruppenstrukturen und Gruppenräumen mit immer gleichen Funktionsecken (Puppenecke, Bauecke, Bastel- und Maltisch, Esstisch, Spieltisch). Aus der Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen in der Kindergartenarbeit wurde die „offene Arbeit“ entwickelt. Immer mehr Einrichtungen schenken dem Konzept ihre Aufmerksamkeit und bis heute erfreut es sich wachsender Beliebtheit. Die grundlegendsten Veränderungen waren die gruppenübergreifende Arbeit und das Ablösen der Funktionsecken durch Funktionsräume, um Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auszuweiten.

Die „offene Arbeit“ ist vor allem durch Ansätze der Reggio-Pädagogik und Ideen von Janusz Korczak (Das Recht des Kindes so zu sein, wie es ist) geprägt.

4.2 Ziele und Schwerpunkte

Dem Konzept der „offenen Arbeit“ liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Beteiligten in der Rolle des aktiven Gestalters und Akteurs der eigenen Umwelt sieht.

× **Selbstbestimmtes Lernen und Eigenverantwortlichkeit des Kindes**

Freie Auswahl des Spielpartners, Spielort der Aktivität und Dauer des Spiels. (siehe: Unser Bild vom Kind)

~ Kinder haben den Willen und die Kraft ihre Entwicklung durch schöpferische Aktivität zu vollziehen, durch handelnde Auseinandersetzung mit der dinglichen und sozialen Welt.
 ~ Entwicklung ist also das Ergebnis von spontaner Tätigkeit, Neugier, Lernfreude,
 ~ Selbstorganisation und Selbstgestaltung.

(entnommen aus: Kindergarten heute 9 / 97, Beitrag: Der offene Kindergarten / Gerhard Regel)

× **Erwachsene geben ihr „Machersein“ auf**

Die pädagogischen Fachkräfte sind Begleiter, Lernpartner, aktive Zuhörer und Beobachter. (siehe: Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte)

4.3 Bildungsbereiche

× **Wahrnehmung**

Das Kind erlebt sich und seine Umwelt über verschiedene Sinne.

Man unterscheidet die Fernsinne (Augen, Nase, Ohren), die Körperwahrnehmung (eigenes Wohlbefinden, Körperumfang, taktile Reize) und die emotionale



Wahrnehmung (positive und negative Gefühle, Erfahren von Beziehungen). Die Wahrnehmung steht in enger Beziehung mit Bewegung und Sprache. Gemeinsam bilden sie die Basis für die Ausdifferenzierung der Hirnfunktionen.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern genügend Gelegenheit Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen. Unterstützend stehen ihnen entsprechende Materialien und Räume (Innen und Außen) zur Verfügung. Wir fördern die Kontakte zu anderen Kindern und stehen jederzeit begleitend zur Seite (Bezugserzieher).

Unser Ziel ist es, die Kinder für ihre eigene Wahrnehmung und die Wahrnehmung ihrer Umwelt zu sensibilisieren, damit sie gestärkt ihre kindlichen Erfahrungen sammeln können.

× Sprache

Sprache entwickelt sich von Geburt an. Sie ist von größter Bedeutung für alle zwischenmenschlichen Beziehungen. Durch die Sprache entwickelt das Kind seine Persönlichkeit und seine Identität.

Eine wichtige Voraussetzung für die kindliche Entwicklung und das Lernen ist die sichere Beherrschung der Sprache, die sich im Laufe des Lebens immer weiter entwickelt.

Unsere Kindertagesstätte trägt ebenfalls zur Sprachförderung der Kinder bei. Durch die Begrüßung am Morgen und die emotionale Zuwendung findet der erste kommunikative Austausch zwischen uns und den Kindern statt. Aktives Zuhören gibt den Kindern das Vertrauen und die Sicherheit mit uns über Wünsche, Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. Viele Fragen an die Kinder helfen uns eher schüchterne Kinder zum Sprechen zu animieren, ihnen Beachtung zu schenken und ihre sprachlichen Leistungen wertzuschätzen. Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele und vieles mehr unterstützen die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Durch Kinder aus anderen Kulturen und dem Französischangebot in der Einrichtung lernen die Kinder verschiedene Sprachen und Kulturen kennen und wertschätzen. Unser offener Umgang mit Buchstaben und das Kennzeichnen mit Namensschildern sind erste Anregungen für den späteren Schriftspracherwerb. Das Schreiben des eigenen Namens ist das erste aktive Interesse an der Schriftsprache. Zur Veranschaulichung der einzelnen Buchstaben hängen diese in der Lernwerkstatt kindgerecht gemalt aus.

Um die Kinder intensiv auf die Schule vorzubereiten findet bei uns für die Vorschulkinder das Würzburger Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ statt. Hier machen die Kinder spielerisch Erfahrungen mit Lauten, Reimen, Quatschgeschichten, Silben, Wörtern und Sätzen. Vom Land steht uns eine Sprachförderkraft zur Verfügung, die sich mit Kindern mit Migrationshintergrund und Kinder mit sprachlichen Schwächen beschäftigt.



Wir geben den Kindern im Alltag ständig Gelegenheiten sich aktiv und passiv an Gesprächen, Erzählungen und Geschichten zu beteiligen.

Beobachten wir ein sprachliches Defizit, informieren wir die Eltern, damit das Kind schnellstmöglich individuell gefördert werden kann.

❖ *Sprache ist das mächtigste Werkzeug der menschlichen Entwicklung.*
❖ *(Maria Montessori)*

"Salut!" - Französisch im Kindergarten

Da wir in Grenznähe zu Frankreich, Luxemburg und Belgien leben, bietet unsere Kindertagesstätte den Kindern schon in sehr frühem Alter die Möglichkeit mit Hilfe einer französischen Fachkraft die französische Sprache und die französische Kultur pädagogisch, didaktisch und spielerisch zu erlernen und zu erfahren.

Anders als Erwachsene sind Kinder sehr empfänglich und neugierig. Sie haben sehr lange Freude an einer Sache und sie sind offen gegenüber neuen Erfahrungen im sprachlichen und kulturellen Kontext. Das Hineinwachsen in die französische Sprache geschieht spielerisch und in einer den Kindern vertrauten Atmosphäre. Hierzu hat die französische Fachkraft bei uns verschiedene Möglichkeiten und Methoden:

Alltagssituationen

Die französische Sprache wird in den Alltag der Kindergartenkinder integriert und somit erleben diese die neue Sprache ganzheitlich z.B. in der Cafeteria, auf dem Spielplatz, beim Basteln, Malen und während der Projekte, den Ausflügen und sportlichen Bewegungen.

Es wird mit Gestik, Mimik und Bildern sowie mit einer Handpuppe gearbeitet. Die Anweisungen auf Französisch ermöglichen die Wiederholung von Wörtern und Sätzen, ja sogar von Liedstrophen und fördern dadurch die Sprachkompetenz der Kinder.

Die "französische Ecke"

In der "französischen Ecke" können die Kinder freiwillig -einzeln oder in Gruppen- an verschiedenen Angeboten (wie z.B. basteln, Regelspiele, malen, französische Bilderbücher, usw.) teilnehmen.

Der französische Stuhlkreis

Hier lernen die Kinder in einer homogenen Altersgruppe nicht nur Lieder, Verse und Fingerspiele, sondern haben auch die Möglichkeit Märchengeschichten, authentische



französische Musik und Lieder zu hören und Bilderbücher zu betrachten. Es bietet sich außerdem die Möglichkeit in kleineren Gruppen lustige Rollenspiele zu spielen, zu tanzen oder Bewegungen zu machen. So haben die Kinder richtig Spaß und es gibt viel zu lachen

Die französische Kultur

Wie wäre es, ein typisch französisches Frühstück oder Essen zu genießen? Bei uns haben die Kinder mindestens zweimal pro Jahr die Möglichkeit bei einem gemeinsamen Frühstück ein bisschen französisches Leben oder Kultur kennen zu lernen.

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern auch mindestens zweimal im Jahr einen gemeinsamen Backtag an, an dem wir einfaches, aber typisch französisches Gebäck backen wie z. B Crêpes und „Galette“ oder aber an einem französischen Kochprojekt teilnehmen.

Jede Jahreszeit bringt ihre Besonderheit mit sich. Wie wird Weihnachten und Ostern in Frankreich gefeiert? Was ist „la chandeleur“? Haben die französischen Vorschulkinder auch Schultüten? Aber auch andere interessante kulturelle Fragen, wie z.B. „wie sieht die französische Polizei oder Feuerwehr aus?“ oder „wird Müll in Frankreich getrennt?“ - „Wie heißt die Hauptstadt Frankreichs?“ – „Welche anderen Bräuche gibt es in Frankreich?“

Diese Fragen und viele andere werden beantwortet in Projekten, während der Stuhlkreise, aber auch in anderen Angeboten und vor allem anhand von Bilderbüchern, Postkarten, Kinderliedern, Reimen oder aber durch die Nutzung anderer, moderner Medien wie z.B. kleine Filmausschnitte aus dem Internet oder von CDs. Dies alles ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit für die Vermittlung einer anderen Kultur und Sprache.

Feste

Die Teilnahme der Kinder und der französischen Fachkraft an verschiedenen Veranstaltungen und Festen wie z.B. an Fasching und beim Sommerfest, ist selbstverständlich. Hier sind die Kinder sehr stolz ihre Kenntnisse ihren Eltern, Großeltern, Verwandten und Freunden durch vorsingen und tanzen zu präsentieren.

*** Bewegung**

Die motorische Entwicklung eines Kindes steht eng im Zusammenhang mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Die von Geburt an vorhandenen Nervenzellen sind erst dann funktionsfähig, wenn sie miteinander verknüpft werden. Die Verknüpfungen werden durch körperliche Aktivität und Sinnesreize unterstützt.

Da Bewegungsmangel heute keine Seltenheit mehr ist bieten wir den Kindern ein breitgefächertes, ganzheitliches Bewegungsangebot. Die Kinder haben die



Möglichkeit frei und gezielt verschiedene Bewegungsarten (klettern, hüpfen,...) zu erproben, zu lernen und zu festigen. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder zu Spaß und Freude an der Bewegung zu motivieren und zu unterstützen. Ebenfalls legen wir Wert darauf die Kinder in ihrer Selbsteinschätzung zu stärken. Sie sollen so den Mut und die Ausdauer erlernen ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben.

Das offene Konzept bietet unseren Kindern viel Raum ihre Umwelt zu erobern sowie auch soziale Erfahrungen zu gewinnen.

Durch teils intensive Beobachtung können wir neu erlernte Entwicklungsschritte oder auch Bewegungsauffälligkeiten erkennen und so zur gesunden Entwicklung des Kindes beitragen.

Für Bewegungsangebote stehen der Bewegungsraum (freie und gezielte Bewegungsbaustelle), der Spielplatz, der Hof, der Wald und vieles mehr zur Verfügung. Dabei können die Kinder Fähigkeiten wie Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit und Sensibilität für die eigene Körpererfahrung und –wahrnehmung erwerben.

Bei unserer gezielten Bewegungsarbeit unterstützt uns seit März 2010 der Sportverein Morscheid durch ein wöchentliches Turnangebot. Dieses Angebot beschränkt sich auf die 30 ältesten Kinder (entscheidend ist das Geburtsdatum) unserer Einrichtung.

⋄ *Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden ... unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit.*
⋄ (Jean Piaget)

✱ **Künstlerische Ausdrucksformen**

Um Gefühle, Geschichten und Botschaften zu äußern greifen Kinder und Erzieher oft auf gestalterische Mittel zurück. Dies geschieht durch Gestaltung, Kreativität, Musik und Darstellendes Spiel. Durch die verschiedenen Ausdrucksformen entwickelt sich die eigene Persönlichkeit. Das Selbstbewusstsein, die Individualität, der Gemeinschaftssinn sowie die Autonomie werden gefördert.

Gestaltung und Kreativität

Wir stellen den Kindern Buntstifte, Tafel- und Straßenmalkreide, Wachsmalfarben, Wasserfarben, Fingerfarben, Acrylfarben, Cromarfarben oder Transparentfarben zum Malen zur Verfügung. Diese werden teilweise im Freispiel von den Kindern genutzt oder sie werden gezielt für Angebote verwendet. Bei Angeboten können neue oder spezielle Farben (z.B. Stoffmalfarben oder Porzellanfarben) angeschafft werden. Je nach Farben besteht die Möglichkeit mit Händen, Pinsel oder sogar den Füßen zu malen.

Damit die Kinder sich ihre eigenen Kunstwerke erarbeiten können, haben wir



verschiedene Materialien wie z.B. Tonkarton, Stoffreste, Tapetenreste und Papprollen, die ihnen zur Verfügung stehen. Mit Scheren oder Prickelnadeln können die Kinder das Material in die gewünschte Form und Größe bringen. Kleber, Kleister und Klebefilm bringen die Kunstwerke zum Halten.

Knete bietet den Kindern die Möglichkeit Gegenstände durch formen und kneten zu modellieren.

Mit Sand können die Kinder ganzjährig auf unserem Spielplatz oder am Sand- und Matschtisch abwechselnd mit unterschiedlichen Materialien experimentieren.

Durch die verschiedenen Materialien, welche die Kinder kennen lernen wird die Feinmotorik jedes einzelnen Kindes gefördert. Mit Farben und Formen werden sie vertraut gemacht. Die Kinder lernen ihre eigenen Kunstwerke und die der anderen wertschätzen.

Wir geben allen Kindern die Möglichkeit Kreativität und Phantasie individuell zu entwickeln.

~ Bilder werden gemalt, weil sie nicht in Worte gefasst werden können.
~ (Pablo Picasso)

Musik

Der musikalische Bereich spielt in unserer Einrichtung täglich eine wichtige Rolle im Stuhlkreis. Hier werden Lieder gesungen, welche durch Bewegung und Körperinstrumente (klatschen, stampfen, schnipsen, etc.) begleitet werden. So machen die Kinder Erfahrung mit Takt und Rhythmus, mit ihrer eigenen Stimme, verschiedenen Tonlagen und Lautstärke. Altes Liedgut und Orff-Instrumente kommen z. B. am jährlichen Seniorennachmittag zum Einsatz. Auch im musikalischen Bereich werden Phantasie und Kreativität gefördert, z.B. durch selbstgebaute Musikinstrumente oder frei erfundene Lieder.

Musik hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes, unter anderem auf die Sprachentwicklung und die Sensibilisierung von Sinnen.

Rollenspiel und Darstellendes Spiel

Rollenspiel findet während dem gesamten Tagesablauf statt. Die Kinder erproben unterschiedliche Rollen und nehmen verschiedene Perspektiven ein. Alltagssituationen werden nachgespielt und Erlebnisse verarbeitet.

Darstellerisches Spiel findet zu gegebenen Anlässen, wie z.B. Fastnacht, St. Martin, Nikolaus, Seniorennachmittag, Feste und Feiern statt. Die Kinder lernen verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung kennen. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen lernen sie ihren eigenen Körper besser kennen. Bewegung, Gestik, Mimik und die Stimme kommen hier zum Einsatz.



× **Religiöse Bildung**

Auch in unserer Einrichtung, die einem kommunalen Träger unterliegt, hat religiöse Bildung einen wichtigen Stellenwert. Die Kinder wachsen in einer christlichen Dorfgemeinschaft auf, feiern christliche Feste, bringen religiöse Vorerfahrungen mit und stellen die Frage nach dem Leben, dem Tod, nach Gott und dem Sinn des Lebens.

Die Menschen in unserer Einrichtung bilden eine Gemeinschaft in welcher der soziale Umgang (Hilfsbereitschaft, Toleranz) sowie auch Konfliktbewältigung erlernt werden. Wir als Bezugspersonen stärken die Kinder in dem wir ihnen Trost und Mut zusprechen aus denen sich Hoffnung und somit die Kraft das Leben zu meistern entwickeln kann.

Kinder machen eigene Erfahrungen. Sie verstehen und wollen verstanden werden, sie erleben Erfolge und Misserfolge, sie verspüren Angst und Geborgenheit. Sie stoßen an Grenzen und lernen alleine und gemeinsam zu Handeln, erleben Beziehungen und Selbständigkeit.

Die religiöse Bildung in unserer Einrichtung wird gezielt durch Gebete, Lieder, Bücher und Geschichten unterstützt. Auch ein Kreuz ist vorhanden, welches die Kinder selbst ausgewählt haben. Christliche Feste wie z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten werden speziell von uns aufgegriffen. In Form von Projektarbeit haben wir die Möglichkeit auch andere Religionen und Kulturen (beispielsweise von andersgläubigen Kinder die unsere Kindertagesstätte besuchen) kennen zu lernen.

Von außen werden wir in diesem Bereich durch gezielte Angebote vom Pastor der Pfarrgemeinde und durch den Pastoralreferenten des Dekanats unterstützt.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an den Angeboten mit dem Pastor teilnehmen.

Dies alles geschieht mit dem Ziel den Kindern in einer Welt der verschiedenen Glaubensrichtungen und Kulturen eine Orientierungshilfe zu geben, mit ihnen nach Antworten zu suchen und ihnen damit die Angst vor dem Unbekannten nicht greifbaren zu nehmen.

× **Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen**

Beziehung ist der Hauptbestandteil unserer Arbeit. Gemeinschaft und Beziehung sind für ein menschenwürdiges Zusammenleben unumgänglich. Bei zwischenmenschlichen Beziehungen sollte die unantastbare Würde jedes Einzelnen beachtet werden, denn hierbei treffen verschiedene Leistungen, Nationen, Herkünfte, Geschlechter und Religionen aufeinander. Die persönliche und freie Entfaltung sowie die Selbstständigkeit sind Rechte jedes einzelnen Kindes. Toleranz und Respekt tragen dazu bei Freundschaften zu knüpfen, Grenzen und Regeln zu akzeptieren und persönliche und soziale Unterschiede wahrzunehmen.



Uns ist es wichtig die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes aufzugreifen und individuell zu fördern.

Die Kinder können ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern und werden sensibilisiert, sich in andere hineinzusetzen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, Konflikte selbständig zu lösen und einen wechselseitigen Austausch von Meinungen zu erfahren. Um die Gemeinschaft zu unterstützen finden täglich die gemeinsamen Stuhlkreise in den Stammgruppen statt, Geburtstage und Feste werden zusammen gefeiert. Das einmal im Monat stattfindende gemeinsame Frühstück sowie auch die Kinderkonferenz der Vorschulkinder und die eigenständige Projektauswahl tragen ebenfalls hierzu bei.

Das Ziel von Gemeinschaft und Beziehung in unserer Einrichtung ist es, die Kinder eigenständig und selbstverantwortlich auf ihr späteres Leben vorzubereiten und ihr soziales Zusammenleben zu unterstützen.

× **Mathematik – Naturwissenschaft – Technik**

Da Kinder von Natur aus mit einem großen Forscher- und Entdeckungsdrang ausgestattet sind greifen wir dies auf und führen sie somit spielerisch an die Mathematik, Naturwissenschaft und Technik heran.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien (z. B. Lego, Bauklötze, Magnete), Gesellschaftsspiele, Naturmaterialien und entsprechenden Projekten erste Erfahrungen im mathematischen Bereich zu sammeln.

In unserem Kindergarten können die Kinder im naturwissenschaftlichen Bereich (z.B. Mikroskop) und im technischen Bereich (z.B. Technikbaukasten) experimentieren. Dazu gehören angeleitete Versuche im Bereich der Physik, Chemie, Biologie, Technik und Natur (z.B. Forscherprojekt), sowie auch das selbständige hantieren und experimentieren mit Naturmaterialien (Sand, Wasser, etc.), dem Experimentierkasten, dem Metermaß, der Waage, mit dem Blick durchs Fernglas und vieles mehr.

Unser Ziel ist es die Kinder beim Lernen zu unterstützen und sie selbst Antworten auf ihre Fragen finden zu lassen. Auch die Fachkompetenz Außenstehender (z.B. Eltern, Feuerwehr, etc.) wird von uns themenbezogen genutzt.

~ *Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft!*
~ *(Aristoteles)*

× **Naturerfahrung – Ökologie**

Um das Bewusstsein unserer Kinder für unseren Lebensraum Erde zu sensibilisieren, bieten wir ihnen viele Möglichkeiten dies auf vielfältige Art und Weise zu erleben. Tagtäglich legen wir Wert auf einen angemessenen Umgang mit Lebensmitteln (z. B.



beim Frühstück) und Wasser (z. B. beim Händewaschen und Toilettengang). Die Mülltrennung in unserer Einrichtung ist längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Der Umgang mit Naturmaterialien wird unseren Kindern bei Spaziergängen, auf dem Außengelände sowie auch in den Räumlichkeiten z. B. am Sandtisch, in der Bauecke und beim Basteln ermöglicht.

Um die Erfahrungen und Beobachtungen noch weiter zu intensivieren und der kindlichen Neugierde gerecht zu werden finden neben unseren monatlichen Waldtagen gezielte Angebote, Projekte und Experimente rund um die Natur statt. Hierbei erleben die Kinder die Welt der Tiere (z. B. bei einem Besuch auf dem Bauernhof) und Pflanzen (z.B. im Gartenprojekt) sowie die verschiedenen Jahreszeiten mit allen Sinnen.

Wir wollen das Bewusstsein der Kinder für die Schönheit der Natur durch respektvolles, verantwortungsbewusstes und wertschätzendes Handeln stärken.

✱ **Körper – Gesundheit – Sexualität**

Von Geburt an haben Kinder ein natürliches Interesse ihren Körper kennen zu lernen, um ein gutes Körpergefühl zu entwickeln. Dies geschieht zum Beispiel durch das Berühren und Entdecken ihrer eigenen Körperteile. Ebenfalls tragen Gesundheit und Krankheit dazu bei, dass die Kinder ihren Körper wahrnehmen (z.B. das Äußern von Beschwerden wie Bauchweh, etc.).

Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihren Körper kennen zu lernen. Dies beginnt beim Wickeln und / oder den helfenden Toilettenbesuchen bis hin zur Eigenständigkeit des Toilettengangs und der Hygiene, den individuellen Rollenspielen, bei Bewegungsangeboten und anderen gezielten Angeboten. Themenbezogene Gespräche (z.B. über Schwangerschaft) finden statt, wenn diese von den Kindern angesprochen werden. Damit die Kinder ein Schamgefühl entwickeln, ist es uns wichtig ihre Intimsphäre zu schützen.

Wir legen darauf Wert ihnen Nähe und Zuwendung zu geben. Wir nehmen sie zum Beispiel auf den Schoß, trösten sie, etc.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder gesundheitliche Maßnahmen wie Ernährung (z.B. ein gesundes Frühstück), Bewegung, Entspannung, Schlaf und die Hygiene (z.B. beim Zähneputzen nach dem Mittagessen) kennen lernen. Wir unterstützen so die Kinder im Umgang mit ihrem eigenen Körper, damit sie selbst bei der Körperpflege eingebunden werden und Verantwortung zeigen können.

In unserer Cafeteria befindet das Obstkörbchen. Hiermit soll die gesunde Ernährung der Kinder durch Zwischenmahlzeiten unterstützt werden. Das Obstkörbchen wird von den Eltern unserer Einrichtung gefüllt.



Einmal im Kindergartenjahr besucht uns die Zahnärztin im Rahmen der Präventionsarbeit in der Kindertagesstätte. Sie zeigt den verschiedenen Altersgruppen spielerisch den Umgang mit der Zahnbürste und spricht mit ihnen über ein gesundes Frühstück.

✦ **Medien**

In einer Welt die von Medien geprägt ist, wollen wir auch in unserer Kindertagesstätte die Kinder an diese heranführen. Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Medien an, die der Gewinnung von Informationen, als Anschauungsmaterial und der Unterhaltung dienen. Dies tun wir unter anderem durch die Nutzung von Büchern, Spielen, CDs, Radio, PC, Zeitungen, Lerncomputer, Digitalkamera, Tageslichtprojektor. Hierdurch lernen die Kinder verschiedene Medien, den Umgang damit und deren Funktion kennen. Dies soll ihnen helfen eigene Erfahrungen zu ergänzen und zu verarbeiten.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich eine eigene Meinung bilden können. Wir wollen ihnen helfen, sie auf den richtigen und gezielten Umgang vorzubereiten, sowie Gefahren, welche die Medien mit sich bringen, zu erkennen und entsprechend zu reagieren.



5 Kinder unter 3 Jahre

5.1 Aufnahmekriterien

Ein Rechtsanspruch für die Aufnahme bzw. Betreuung von Kindern ab 2 Jahre besteht ab dem 01.08.2010. Das Angebot der geöffneten Kindergartengruppe mit Platz für maximal 6 Kinder und der altersgemischten Gruppe mit Platz für max.7 Kinder zwischen 2 und 3 Jahren ist an alle Eltern gerichtet. Bei einer Nachfrage, die diesen Rahmen übersteigt, bekommen berufstätige Eltern bzw. alleinerziehende Elternteile den Vorrang.

5.2 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung von Kindern in unsere Einrichtung orientiert sich an den Vorlagen von Beate Andres, Éva Hédervár und H.-J. Laewen, die das sogenannte Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt haben. Neben eigenen Forschungen werden auch internationale Forschungsergebnisse sowie Erfahrungen mit Eingewöhnungsmodellen berücksichtigt. Die komplette Eingewöhnungsphase beinhaltet in unserer Einrichtung folgende Punkte:

✦ **Elterngespräch anhand des Aufnahmebogens**

Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, findet mit dem begleitenden Elternteil und der zuständigen Bezugserzieherin ein Elterngespräch statt, indem das Kind der Einrichtung in seiner bisherigen Entwicklung beschrieben wird. Für dieses Gespräch sollte genügend Zeit eingeräumt werden (ca. 45 Minuten), eine ruhige und ungestörte Atmosphäre sind selbstverständlich. Das Gespräch endet mit dem Abschluss eines verbindlichen Vertrags, in dem die beteiligten Personen sowie die Termine für die Eingewöhnung festgelegt werden. Auf der Rückseite wird die Eingewöhnung kurz schriftlich von der Erzieherin dokumentiert. Dies dient letztendlich auch als Grundlage für das Abschlussgespräch.

✦ **Eingewöhnung nach dem Berliner Modell**

Die eigentliche Eingewöhnung nach dem Berliner Modell wird in vier Abschnitte eingeteilt (vgl. Ablaufschema): Die **Grundphase** dauert drei Tage. In dieser Zeit besucht der begleitende Elternteil mit dem Kind die Einrichtung für ca. 1-2 Stunden. Der Elternteil sollte sich in diesen Tagen nicht ohne das Kind aus dem Raum entfernen. Die Eltern übernehmen die Rolle des passiven Beobachters und garantieren durch ihre Anwesenheit die sichere Basis für das Kind. Dieses sollte nicht dazu gedrängt werden, sich von ihnen zu entfernen. Die Erzieherin beobachtet ihrerseits v.a. auch die Interaktion zwischen Elternteil und Kind, verhält sich zunächst zurückhaltend, reagiert auf erste Kontaktversuche des Kindes und gelangt allmählich in kleinere Spielangebote mit dem Kind. Die Pflege des Kindes wird in dieser Zeit komplett von dem Elternteil ausgeführt, die Erzieherin ist als beobachtende Person dabei anwesend.



Die Reaktion auf den ersten **Trennungsversuch am vierten Tag** (sollte dies ein Montag sein, dann einen Tag später) entscheidet über die Dauer der **Stabilisierungsphase**:

Die Bindungsperson verlässt heute nachdem das Kind zum Spiel in der Gruppe übergegangen ist und sie sich verabschiedet hat den Raum, auch wenn das Kind zu protestieren beginnt. Reagiert das Kind mit Weinen und dem Versuch der Bindungsperson zu folgen und haben die Versuche der Bezugserzieherin das Kind zu trösten keinen Erfolg, sollte der Elternteil in die Gruppe zurückkehren. Auf eine solche Reaktion folgt eine **längere Stabilisierungsphase** (s. Schema). Reagiert das Kind kaum auf die Abwesenheit der Bindungsperson oder lässt es sich von der Bezugserzieherin trösten und setzt seine Spielaktivitäten fort, ist eine **kürzere Eingewöhnungszeit** sinnvoll.

In den nächsten beiden Tagen verabschiedet sich die Bindungsperson von ihrem Kind, wenn dieses ein Spiel aufgenommen hat und verlässt den Gruppenraum, allerdings nicht die Einrichtung, um jederzeit für die Erzieherin oder das Kind erreichbar zu sein.

Die **Schlussphase** im Anschluss an die Stabilisierungsphase dauert zwei Wochen, in denen sich der Elternteil nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung aufhält, aber jederzeit erreichbar ist und auch kurzfristig in der Einrichtung erscheinen kann.

Die Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe gilt als abgeschlossen, wenn dieses die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert.

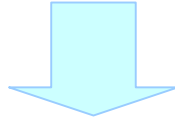
Verbindlicher Bestandteil der Eingewöhnung in unserer Einrichtung ist ein weiteres Gespräch mit den Eltern ca. 6-8 Wochen nach der Eingewöhnung. In diesem **Abschluss- oder Reflexionsgespräch** sollte der weitere Ablauf geklärt sowie Wünsche und Anregungen der Eltern aufgenommen werden.



5.3 Ablaufschema Berliner Eingewöhnungsmodell

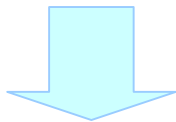
Grundphase 1.-3. Tag

Das Kind ist mit einem Elternteil für ca. 1 Stunde in der Einrichtung. Das Elternteil verlässt in diesen Tagen nicht den Raum. Gegenüber dem Kind verhält es sich zurückhaltend. Die Bezugserzieherin baut in diesen Tagen den ersten Kontakt zu dem Kind über Spielangebote auf. Die Pflege wird von dem Elternteil übernommen.



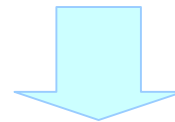
1. Trennungsversuch (4. Tag)

Die Situation ist wie in den ersten Tagen, das Elternteil unternimmt heute einen ersten Trennungsversuch, in dem es den Raum, aber nicht die Einrichtung verlässt. Je nachdem wie das Kind auf die Trennung reagiert, wird über das weitere Vorgehen bzw. die Dauer der Stabilisierungsphase entschieden.



Längere Eingewöhnungszeit (ca. 5.-15. Tag)

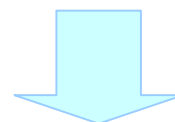
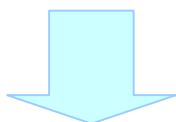
wenn das Kind deutlich auf die Trennung reagiert, z.B. mit Kummer, nachlaufen, weinen und sich nicht mehr von der Bezugserzieherin trösten lässt
5.-8. Tag wie Grundphase, keine weiteren Trennungsversuche, ab dem 7. Tag übernimmt die Bezugserzieherin weitere Pflegemaßnahmen. In der 3. Woche zeitweise Trennung von Elternteil, wenn erkennbar ist, dass sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten lässt.



Kürzere Eingewöhnungszeit (5.-6. Tag)

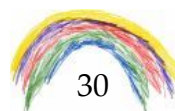
wenn das Kind auf die Trennung kaum reagiert bzw. sich von der Bezugserzieherin trösten lässt und seine Spielaktivität fortsetzt
Zeitweise Trennung vom Elternteil, welches sich aber noch in der Einrichtung aufhält. Die Bezugserzieherin übernimmt immer mehr Pflegeaktivitäten.

Stabilisierungs-
phase



Schlussphase (ca. 2 Wochen nach Abschluss der Stabilisierungsphase)

Die Eltern sind nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung, aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht.



5.4 Tagesablauf

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem offenen Konzept. Alle Kinder unserer Einrichtung gehören zu einer Stammgruppe. Dieses Stammgruppen-System mit festen Bezugspersonen hat sich schon bei den über Dreijährigen bewährt, bei den jüngeren Kindern ist die verlässliche Anwesenheit einer festen Person unerlässlich.

Die Kindergartenkinder besuchen im Tagesverlauf nach ihren eigenen Interessen die verschiedenen Funktionsräume, treffen sich aber regelmäßig zum Abschluss des Vormittags in ihrer Stammgruppe mit ihren Bezugserzieherinnen.

Damit sich die Zweijährigen langsam an den Alltag im Kindergarten gewöhnen können, haben sie die Möglichkeit sich zunächst die meiste Zeit in einer Kleingruppe aufzuhalten. Hierzu ist einer der Funktionsräume speziell auf die Bedürfnisse (Spiel, Schlafen und Ausruhen, Nahrungsaufnahme) der Zweijährigen ausgestattet. Angrenzend an diesen Raum befinden sich beide Schlafräume. Im ebenfalls nahegelegenen Waschraum der Kinder befindet sich eine Wickelmöglichkeit.

Der Tagesablauf sollte durch stabile, vorhersehbare und überschaubare Zeitabläufe (Rituale) eingehalten werden, um so dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben.

Ein zentrales Entwicklungsthema der Zweijährigen ist das Bedürfnis nach Autonomie und Kontrolle. In unserem Tagesablauf bieten wir den Kindern in den verschiedensten Bereichen Möglichkeiten diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Im folgenden werden nun die einzelnen Bereiche kurz erläutert:

✦ **Begrüßung**

Bei der Begrüßung nimmt die Erzieherin persönlichen Kontakt (Blick- oder Körperkontakt) zu dem Kind auf. Hierbei können Rituale von Wichtigkeit sein (z.B. Begrüßung des Kuscheltieres). Es findet ein kurzer Austausch (wichtige Infos) zwischen Eltern und Erzieherin statt.

✦ **Frühstück**

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Sie wählen im Verlauf des Vormittags selbst, wann und wie viel sie frühstücken möchten. Es gibt die Möglichkeit in der Stammgruppe oder in der Cafeteria das Frühstück zu sich zu nehmen. Um eine möglichst familiäre Atmosphäre zu schaffen, finden regelmäßig gemeinsame Mahlzeiten statt.

✦ **Freispiel und pädagogische Angebote**

Im Tagesverlauf bietet die Erzieherin Beschäftigungsangebote für einzelne Kinder als auch für die Kleingruppe an. Hierzu zählen Finger- und Kniereiterspiele, lustige Verse (wirken sich günstig auf Sprachentwicklung aus), Kinderlieder (wirken sich günstig auf Sprachentwicklung aus), Bilderbücher, Mal- und Bastelangebote (Fingerfarben, Knete, Papier).



Im freien Spiel haben die Kinder viele Möglichkeiten zum Experimentieren und Erforschen. Im Funktionsraum der Zweijährigen steht ausgewähltes Spielmaterial zur Verfügung, z.B. Material zum Bauen, einfache Dinge für Rollenspiele, Haushaltsgegenstände wie Schüsseln und Kochlöffel, verschiedene Naturmaterialien, Sand- und Wassertisch.

Wir bieten unseren Kindern zahlreiche Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Wir haben einen Bewegungsraum, welcher im Freispiel von den Kindern nach ihren eigenen Interessen genutzt werden kann. Zudem verfügt unsere Einrichtung über einen großen Flurbereich, welchen die Kinder ebenfalls eigeninitiativ als Spielbereich nutzen (z.B. durch Gegenstände wie Tiere oder Autos zum hinterher ziehen oder vor sich herschieben). Auf unserem Außengelände gibt es z.B. einen Sandkasten mit Sandspielzeug, eine Rutsche, ein Klettergerüst, unebenes Gelände, viele Bäume und Sträucher - also genügend Platz um zu klettern, zu rutschen und zu rennen. Vor dem Kindergartengebäude haben wir die Möglichkeit mit Rollern, Dreirädern und Rutscherautos zu fahren. Der Aufenthalt im Freien ist regelmäßig, aber witterungsabhängig.

× **Wickeln / Sauberkeitserziehung**

Mit Wickeln verbinden wir nicht nur das Säubern des Kindes. Vielmehr bietet diese Pflegesituation viel Zeit zur Körpererfahrung. Indem wir den Vorgang sprachlich begleiten (z.B. beim Ausziehen der Hose: „erst das rechte Bein, dann das linke Bein“) und das Kind mit in die Pflegesituation einbeziehen (z.B. Kind öffnet alleine Verschlüsse der Windel, Kind verteilt Creme auf Bauch), unterstützen wir die Autonomieentwicklung und zugleich die Sprachentwicklung. Durch die ungeteilte Aufmerksamkeit, die das Kind beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, wird die gegenseitige Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieherin gefestigt. Bezüglich der Sauberkeitserziehung gibt es immer wieder Absprachen mit den Eltern (gibt es Wickelrituale?). Ebenfalls bringen die Eltern Wechselkleidung (vertrauter Geruch) und Pflegeprodukte (Windeln, Creme, Feuchttücher) von zu Hause mit in die Einrichtung. Die Utensilien werden in einer separaten Box in greifbarer Nähe des Wickeltisches deponiert.

Zur Begleitung der Sauberkeitserziehung werden auch die Kindertoiletten im Sanitärraum miteinbezogen. Hier hat das Kind die Möglichkeit die Toilette spielerisch zu entdecken (z.B. der Bär braucht keine Windel mehr und besucht die Toilette) und später (auf Initiative des Kindes) mit Hilfe der Erzieherin zu benutzen. Diesbezüglich stehen wir im ständigen Austausch mit den Eltern.

× **Mittagessen**

Das Mittagessen findet in der Cafeteria statt. Hierbei werden die Kinder ebenfalls in ihrer Autonomie gefördert. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim selbständigen Füllen des Tellers und beim selbständigen Essen, die Kinder entscheiden (weitestgehend) selbst, was und wie viel sie essen wollen. Den Zweijährigen wird Besteck zum Essen angeboten, das Essen mit den Fingern ist auch erlaubt.



Das Mittagessen spielt eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Gleichbleibende Rituale und Abläufe (Tischspruch) bieten Orientierung und Verlässlichkeit. Die Eltern werden über den Ablauf der Mahlzeiten informiert.

× **Schlafen und Ausruhen**

Um jedem Zweijährigen mit seinen individuellen Schlafbedürfnissen gerecht zu werden, stehen in unserer Einrichtung zwei separate Schlaf- und Ruheräume zur Verfügung. Diese befinden sich direkt neben dem Gruppenraum für die Zweijährigen an einem ruhigen Ende der Einrichtung, so dass die Ruhenden auch nicht durch die Aktivitäten der anderen gestört werden und dennoch schnell erreichbar sind. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit eigener Bettwäsche sowie wichtigen Schlafutensilien, die das Kind auch von zu Hause kennt (Schnuller, Kuscheltier o.ä.). Bekannte Rituale erleichtern dem Kind zusätzlich den Schlaf in der Einrichtung.

× **Verabschiedung**

Die Verabschiedung rundet den Tagesablauf ab. Morgens verabschiedet sich das Kind von den Eltern, mittags von der Erzieherin und den Kindern. Der immerwiederkehrende Ablauf bietet dem Kind Orientierung und Sicherheit. Die Erzieherin verabschiedet sich persönlich, begleitet durch Blick- oder Körperkontakt, vom Kind. Die Eltern werden kurz über die Geschehnisse des Tages informiert.



6 Unsere Einrichtung als Lern- und Erziehungsfeld

6.1 Unsere räumliche Gestaltung

Aufgrund unseres offenen Konzepts können alle Räume von den Kindern genutzt werden. Unser Raumkonzept ist vergleichbar mit zu Hause. Jedes Zimmer hat zu Hause eine bestimmte Funktion (Küche, Bad, Schlafzimmer, Esszimmer, Spielzimmer), in unserer Einrichtung ist das ebenso (Cafeteria, Kreativraum, Bewegungsraum, Schlafräum, Waschräum).

Die Ausstattung der Funktionsräume bietet die Möglichkeit die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Die Kinder können ihre Spielräume und Spielart frei wählen. Dabei lernen sie sich an Regeln und Absprachen zu halten, welche es für die verschiedenen Bereiche gibt. Durch die freie Wahl der Spielpartner machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen im sozialen Bereich und erfahren Gemeinschaft. Unser Raumkonzept bietet den Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten, wo sie frei und unbeobachtet spielen können.

Die Teilnahme am Stuhlkreis in den Stammgruppen, die Garderobe mit einem eigenen Zeichen für jedes Kind und die individuelle Eingewöhnung vermittelt den Kindern zusätzlich Sicherheit und Geborgenheit.

6.2 Spielflächen im Freien

Unsere Spielflächen im Freien bieten zahlreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten (Sand, Wasser, Stöcke, Blätter, Klettergerüst, Sandkasten). Der Hof eignet sich gut zum Malen mit Straßenkreide, Springseil springen, Spiele mit dem Schwungtuch, Fahren mit Rollern und Autos.

Der Wald und öffentliche Spielplätze oder der Sportplatz bieten zusätzliche Spiel- und Erlebnisbereiche.

6.3 Leben und Lernen

Im offenen Konzept haben die Kinder die Möglichkeit sich ihren Spielpartner frei zu wählen.

„Altersgemischte und alterserweiterte Gruppen geben dem einzelnen Kind vielseitige Anregungen und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation sowie zur Erprobung seiner Fähigkeiten und Grenzen in allen Förderungsbereichen. Diese Gruppen erleichtern die Wahl des Spielpartners und fördern die Integration aller Kinder. Sie ermöglichen dem einzelnen Kind eher, seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen und die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Dadurch stabilisieren sich zwischenmenschliche Beziehungen und Erfolgserlebnisse.“ (entnommen aus den BEE)



6.4 Das Spiel als Lernform

Die Spielwelt und das Spielverhalten der Kinder hat sich in den letzten Jahren sehr gewandelt (z.B. durch veränderte Familienstrukturen, Bewegungsarmut, Medienkonsum). Schon in der Kindertagesstätte ist es wichtiger denn je, Voraussetzungen für das selbstständige Spielen / Lernen zu schaffen.

„Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen. Spielerisch lernen sie die Welt kennen, erforschen sie und lernen, sie auch zu verändern.“ (entnommen aus den BEE)

Als „Lernbegleiter“ ist es unsere Aufgabe Spielsituationen zu beobachten und zu erkennen. So schaffen wir den Kindern eine Basis, um ihre Spielbedürfnisse zu verwirklichen (z.B. durch entsprechendes Spielmaterial, Räumlichkeiten und die benötigte Zeit).

~ Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
~ Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist-
~ Dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später schöpfen kann.
~ Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
~ die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.
~ Was auch geschieht, was man auch erlebt,
~ man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.
~ (Astrid Lindgren)

6.5 Selbständiges Lernen und Partizipation von Kindern

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Selbständiges Lernen spiegelt sich in vielen kleinen Alltagssituationen (Frühstück / Mittagessen, Stuhlkreis, Projektwahl, Kinderkonferenz der Vorschulkinder, Teilnahme am religiösen Angebot mit dem Pastor und vieles mehr) wider. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen ihre Spielbereiche und Spielpartner frei zu wählen. Wir unterstützen sie, wenn nötig, in ihrer Entscheidungsfindung und bestärken sie in der Ausdauer des Spiels.

6.6 Situationsorientiertes Lernen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Erfahrungsfeldern der Kinder. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist es von großer Bedeutung Schlüsselsituationen und Alltagserfahrungen in unsere Angebote einfließen zu lassen und die Individualität des einzelnen Kindes zu berücksichtigen.



Wichtige und vielfältige Erfahrungsfelder für Kinder sind:

- ✘ Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern)
- ✘ Umwelt (Kindertagesstätte, Freunde, Nachbarschaft, Geschäfte, öffentliche Verkehrsmittel, Schule, etc.)
- ✘ Natur (Tiere, Pflanzen, Wetter, Jahreszeiten)
- ✘ Medien (Fernsehen, Videospiele, Telefon, Computer, Bücher)
- ✘ Kultur und Religion

6.7 Projekte**6.7.1 Projekte der 4-6Jährigen**

Projekte sind aufeinander aufbauende Aktivitäten zu einem bestimmten Thema. Sie finden über einen längeren Zeitraum statt und werden von den Kindern mitgestaltet.

Unsere Projekte finden jeweils Montags und Donnerstags von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr statt. Die Kinder nehmen ab vier Jahren an den Projekten teil. Projektbeginn ist jeweils am ersten Montag im Monat.

Aus pädagogischen Gründen nehmen die Kinder erst ab vier Jahren am Projekt teil, weil erst jetzt ihre Entwicklung so weit ist, dass sie einem Projekt folgen können, sich längere Zeit konzentrieren können sowie eigene Ideen einbringen und umsetzen können. Ihre sprachliche Entwicklung bietet ihnen die Möglichkeit sich auszudrücken und auszutauschen, sowie die Thematik zu verstehen. Ihre Motorik ist so ausgeprägt, dass die Kinder selbständig Arbeitsaufträge ausführen können.

Projektthemen werden im monatlichen Wechsel von den Kindern und / oder den Erzieherinnen ausgewählt. Je nach Anzahl der Projektkinder finden 3-4 Projekte statt. Die Kinder suchen sich ihr Projekt mit einer ersten und zweiten Wahl selbst aus (Zweitwahl für den Fall dass das erste Projekt überfüllt ist). Die Projektgruppen sind kleine, überschaubare Gruppen von 7-10 Kindern.

In der Weihnachts- und Fastnachtszeit finden keine Projekte statt, um diese Zeit individuell und besinnlich gestalten zu können.

⚡ Was du mir sagst, behalte ich einen Tag.
 ⚡ Was du mir zeigst, behalte ich eine Woche.
 ⚡ Woran du mich mitgestalten lässt, ein ganzes Leben.
 ⚡ (Laotse)

6.7.2 Vorschulübungen

Zwischen September und Oktober beginnen unsere Vorschulübungen in der Kindertagesstätte. Diese dauern bis zum Abschied vor den Sommerferien und werden von 2 Erzieherinnen begleitet. Die Vorschulübungen bestehen aus mehreren



Angeboten, welche die Kinder zum Teil mitbestimmen. Zu Beginn findet eine Kinderkonferenz statt, bei dem die Vorschulkinder ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen äußern.

Die Treffen finden themenabhängig in unterschiedlichen Zeiträumen statt. Die Termine werden immer vorher in Form von Elternbriefen bekannt gegeben.

Feste Bestandteile der Vorschulübungen sind unter anderem die Mitgestaltung des jährlichen Seniorennachmittags in der Gemeinde sowie die Übernachtung in der Kindertagesstätte am letzten Tag vor den Sommerferien mit der Verabschiedung.

6.7.3 Sonstige Projekte

Zusätzlich bieten wir zu verschiedenen Aktionen kleinere Projekte an. Dazu gehören Aktionen vom Wochenspiegel (z.B. Nikolausstiefel gestalten, Krippenbau), das Gestalten von Oster- bzw. Weihnachtsdekoration für die Volksbank in Waldrach und das anschließende Ausstellen in der Filiale, das Mitwirken bei der Aktion „Kochen und Backen für Bärenherz“ zugunsten von „Ein Herz für Kinder“.

Je nach Angeboten und Anfragen bieten sich weitere Gelegenheiten an zu denen wir Projekte mit den Kindern durchführen.

6.8 **Aktivitäten der Kinder unter 4 Jahren**

Mit den Kindern die nicht in den Projekten sind (2-3 Jährige) werden in dieser Zeit verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Das kann z.B. das Spielen auf dem Außengelände sein, Turnen im Bewegungsraum oder im Bürgerhaus, französische Angebote mit unserer Französischfachkraft, kleinere Kreativangebote (z.B. basteln mit verschiedenen Materialien, malen mit bestimmten Farben), Fingerspiele, ein Spaziergang und noch vieles mehr sein.



7 Bildungs- und Lerndokumentation

7.1 Beobachtung

Beobachtungen sind für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung, denn auf ihnen basieren unsere Entwicklungsbögen und somit auch die Entwicklungsgespräche.

Die Entwicklungsbögen befinden sich in den Entwicklungsmappen eines jeden Kindes. Inhalt der Mappen sind zudem auch Notizen aus freien Beobachtungen und Projekten. Hierdurch können wir die Stärken und Ressourcen eines Kindes wahrnehmen und es so in seiner Entwicklung fördern.

7.2 Portfolio

Jedes Kind in unserer Einrichtung besitzt einen eigenen Ordner, das Portfolio. Diese sind in den jeweiligen Stammgruppenräumen in einem Regal bzw. Schrank jederzeit für die Kinder und Eltern einsehbar. Jedes Kind bestimmt selbst, wer Einsicht in sein Portfolio haben darf. Das Portfolio ist mit einem Foto und dem Namen des Kindes gekennzeichnet, so dass jedes Kind seinen Ordner gut erkennen kann.

In den Portfolios enthalten sind eigene Arbeiten des Kindes, sowie Interviews vom Kind oder Fotos (Bilddokumentation). Ebenso können besondere Erlebnisse des Kindes darin festgehalten werden (z.B. Kind kann eine Schleife binden). Auch Gebasteltes, Arbeitsblätter, Lieder und vieles mehr aus unserem Französischangebot findet man darin.

Anhand des Portfolios können die Kinder ihren eigenen Entwicklungsverlauf nachvollziehen und wenn sie möchten auch präsentieren.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.



8 Unsere Zusammenarbeit im Team

8.1 Die Aufgaben unserer Leitung

Die Kindertagesstättenleitung hat ein umfangreiches Aufgabengebiet. Neben ihrer Tätigkeit als Gruppenleitung ist sie verantwortlich für:

- ✘ Personalführung und Personalentwicklung (fachliche Beratung und Begleitung der Mitarbeiterinnen, Durchführung von Teamgesprächen, Förderung von Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen, Ausführen der jährlichen Belehrungen, Führen von Mitarbeitergesprächen, etc.)
- ✘ Zusammenarbeit mit dem Träger
- ✘ Betriebsführung (Verwaltungsaufgaben, Erstellen von Dienstplänen, Erstellen von Statistiken, Bedarfsermittlung, Aufnahme der Kinder, etc.)
- ✘ Finanzen (Verwaltung des Etats für das Kindergartenjahr, Beitragslisten führen, Essensabrechnung, Instandhaltung und Ergänzung des Spiel- und Arbeitsmaterials, Verwendungsnachweise, etc.)
- ✘ Konzeptionelle und pädagogische Arbeit (Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung der Konzeption, Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit zusammen mit dem Team, verantwortlich für ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot)
- ✘ Öffentlichkeitsarbeit (Präsentation der Einrichtung bei Festen und Empfängen, in den Medien, etc.)
- ✘ Elternarbeit (Teilnahme an der Elternausschusssitzung, Anmeldegespräche, Darstellen der pädagogischen Konzeption, etc.)
- ✘ Sonstige Aufgaben (Zusammenarbeit mit den Kita-Leitungen in der VG-Ruwer, Kooperation mit der Grundschule, Teilnahme an den Plenumstreffen vom Netzwerk für Kinderschutz in der VG-Ruwer, Zusammenarbeit mit der Verwaltung, dem Jugend- und dem Landesjugendamt, etc.)

8.2 Bedingungen und Ziele der Zusammenarbeit in unserem Team

Eine gute Teamarbeit setzt bestimmte Bedingungen voraus. Wichtig sind klare Absprachen, ein fließender Informationsaustausch, eine klare Aufgabenverteilung bzw. klar definierte Funktionen.

Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit fördern das soziale Miteinander und beugen Konflikten zwischen den Mitarbeitern vor.

Die französische Fachkraft nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen teil.



8.3 Unsere Teamarbeit in der Praxis

Eine regelmäßige Teilnahme an den wöchentlichen Teamgesprächen ist unerlässlich. Das Teamgespräch dient einerseits zur Planung, Vorbereitung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit (Feste, Projekte, Wochenplan, etc.), andererseits auch zum Austausch (z.B. über Entwicklungsstände der Kinder, Einzelfortbildungen, etc.). Die Moderation übernimmt die Leitung während das Protokoll wöchentlich rotierend ein anderes Teammitglied übernimmt.

8.4 Fortbildungen

Damit wir auf dem neusten Stand der Bildungsentwicklung bleiben, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Unser Ziel ist es bestimmte Fähigkeiten und Qualifikationen zu erweitern und neu Erlerntes in der Praxis umzusetzen. Wir nehmen sowohl an Einzel- als auch an Teamfortbildungen teil.

Eine weitere Möglichkeit der Weiterbildung bieten unsere Arbeitsgemeinschaften auf Verbandsgemeindeebene oder aber auch Hospitationen in anderen Einrichtungen mit verschiedenen konzeptionellen Schwerpunkten.

Viele zusätzliche Informationen und Anregungen entnehmen wir auch Fachzeitschriften, Fachliteratur und dem Internet.

Fortbildung der französischen Fachkraft

Der Alltag in der Kindertagesstätte und die rasche Entwicklung der Gesellschaft und der Medien stellen die französische Fachkraft immer vor neue Herausforderungen. Um diesen gerecht zu werden und um ein Optimum an Professionalität zu gewährleisten muss sie genau wie die Erzieherinnen jährlich an einer mehrtägigen Fortbildung teilnehmen.

Hierbei zählt ebenfalls die französische Arbeitsgemeinschaft, die mehrmals jährlich in verschiedenen Einrichtungen stattfindet zum Arbeitskonzept. In dieser AG erhält die französische Fachkraft von ihren französischen Kollegen / Kolleginnen neue praktische Anregungen und Ideen, Materialien und Bücher zum austauschen und lernt verschiedene Arbeitsweisen kennen.



9 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

9.1 Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern

Uns ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern auf einer vertrauensvollen Basis stattfindet. Wir legen Wert auf einen regelmäßigen Austausch über das einzelne Kind. Auch stehen wir den Eltern in Erziehungsfragen stützend zur Seite.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Kinder mit ihren Eltern bei Übergängen (z.B. Elternhaus / Kindertagesstätte, Übergang in die Schule) und bei familiären Veränderungen (z.B. Trennung, Tod) zu begleiten.

Falls erforderlich vermitteln wir die Eltern an andere fachkundige Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen, Therapeuten, Kinderfrühförderung) weiter.

Diese Bildungspartnerschaft hat zum Ziel, sich vorteilhaft auf den Entwicklungsprozess jedes einzelnen Kindes auszuwirken.

9.2 Formen der Zusammenarbeit

Jedes Jahr im Oktober findet die Elternausschusswahl in der Kindertagesstätte statt (Kindertagesstättengesetz, Elternausschuss-Verordnung, §1-§4, siehe Anlage). Er besteht aus 6 Mitgliedern. Im Laufe des Kindergartenjahres finden in regelmäßigen Abständen Elternausschusssitzungen statt. An diesen Sitzungen nimmt der gesamte Elternausschuss, sowie die Hälfte des Personals und die Leitung der Einrichtung teil. Das Protokoll der Sitzung wird auch an den Träger weitergeleitet. Themen bei diesen Treffen sind aktuelle Feste und Veranstaltungen, Belange und Anregungen der Eltern und Austausch von Informationen.

Jährlich, im Geburtsmonat des Kindes, finden die Entwicklungsgespräche statt. Wir teilen den Eltern den Entwicklungsstand ihres Kindes mit, treffen Vereinbarungen im Hinblick auf eventuellen Förderbedarf und tauschen uns mit den Eltern aus.

Es gibt außer den Entwicklungsgesprächen noch weitere Formen des Elterngesprächs. Das erste Elterngespräch ist für alle Eltern das Anmelde- und Aufnahmegespräch. Ebenso dazu zählen die „Tür und Angel – Gespräche“, die zum kurzen Austausch über bestimmte Ereignisse dienen. Kurz bevor die Kinder in die Schule kommen, bieten wir den Eltern noch ein Abschlussgespräch an.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit ist die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertagesstätte. Um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen und somit den Übergang vom Elternhaus zur Einrichtung zu erleichtern, ist es uns wichtig, dass ein Elternteil zu Anfang diese Phase begleitet.

Auch zur Elternarbeit gehören Elternbriefe oder Aushänge, welche über das aktuelle Geschehen und Vorgehen unserer pädagogischen Arbeit informieren.



Zudem bieten wir Eltern- oder Gruppenelternabende an. Diese finden entweder zu einem bestimmten Thema oder zum intensiven Austausch statt.

Speziell für die Eltern der Vorschulkinder findet jedes Jahr ein Elternabend statt. Dort erhalten die Eltern Informationen über unser Vorschulprogramm und die Zusammenarbeit mit der Schule.

Erwünscht ist auch das Mitwirken von Eltern bei Projekten oder Festen und Veranstaltungen.



10 Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Leben und Wirken in der Gemeinde und der umliegenden Region

10.1.1 Teilnahme an Festen

Da in unserer Kindertagesstätte Kinder aus Morscheid und Riveris betreut werden, nehmen wir in unregelmäßigen Abständen an verschiedenen Festen beider Gemeinden teil (z.B. Brunnenfest, Waldfest, etc.). Dies ist uns sehr wichtig, um den Kindern und ihren Familien ein Zusammengehörigkeitsgefühl für die Gemeinden zu vermitteln, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, sich auszutauschen und unsere Arbeit präsent zu machen.

10.1.2 Seniorenachmittag

Am Seniorenachmittag nehmen wir jährlich mit den Vorschulkindern teil. Ein wichtiger Bestandteil dessen ist es „Jung und Alt“ zusammen zu führen, z. B. durch gemeinsames Singen (zum Teil von altem Liedgut), Aufführung eines Theaterstücks, etc.

Da der Seniorenachmittag jährlich von einem anderen Verein organisiert und veranstaltet wird, treten wir mit allen Vereinen in Kontakt.

10.1.3 Fastnacht im Kindergarten

Unser jährlicher Fastnachtsumzug ist zu einem festen Bestandteil in der Gemeinde geworden. Hier können alle Interessierten am Umzug teilnehmen bzw. den Kindern Süßigkeiten zu werfen. Der Faschingswagen (unser Bollerwagen) wird jedes Jahr von der Erzieherin im Kreativraum mit den Kindern gestaltet.

10.1.4 Nikolaus im Kindergarten

Jedes Jahr im Dezember besucht uns der Nikolaus aus der Gemeinde. Hier singen wir mit den Kindern Lieder, zum Teil mit Einsatz von Musikinstrumenten, sagen Gedichte, machen Fingerspiele und vermitteln ihnen auf kindgemäße Weise die Geschichte des Bischof Nikolaus.

10.1.5 Pastor und Pastoralreferent

Zu verschiedenen Feiertagen besucht uns der Pastor in der Kindertagesstätte, um den Kindern religiöse Geschichten näher zu bringen. Die Teilnahme daran ist für die Kinder freiwillig und sie entscheiden selbst.

Mit dem Pastoralreferent erleben die Vorschulkinder verschiedene biblische Erzählungen (nach der Kett-Methode).

10.1.6 Feuerwehr

Uns ist es wichtig den Kontakt zu den verschiedenen Vereinen der Gemeinde zu pflegen. Hierzu trägt z. B. der Besuch bei der Feuerwehr bei. Ein fester Bestandteil ist



das Mitwirken der Feuerwehr an unserer jährlichen „Fastnachtssuppe“, beim Fastnachtsumzug und das Backen von Kuchen unsererseits für das Feuerwehrfest.

10.1.7 Kooperation mit Sportverein

Seit Februar 2010 besteht eine Kooperation zwischen unserer Kindertagesstätte und dem Sportverein. Sie läuft unter dem Motto „Kindergarten-Kids – Mit Bewegung schlau und fit“ und wurde von der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen. Das Bewegungsangebot findet wöchentlich mit dem Übungsleiter des Sportvereins im Bürgerhaus, bei schönem Wetter natürlich draußen, statt. Hierbei begleitet ihn immer eine Erzieherin der Kindertagesstätte.

10.1.8 Sonstige Kooperationsformen

Themenbezogen nehmen wir Kontakt zu verschiedenen Institutionen auf. Hier kommt z. B. das „Paula-Projekt“ zu Stande, das vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt wird. Ebenfalls kooperieren wir mit der Polizei, die uns im Vorschulprojekt besucht und uns während des Fastnachtsumzugs begleitet.

10.2 **Kinder- und Jugendhilfe**

10.2.1 Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten

Während der Betreuungszeit können wir die Entwicklung der Kinder intensiv beobachten. Falls erforderlich, tauschen wir uns nach Erlaubnis der Eltern (Schweigepflichtentbindung) mit Ärzten und / oder Therapeuten aus, um die Kinder bestmöglich zu fördern und die Eltern zu unterstützen.

10.2.2 Zusammenarbeit mit der Lebensberatung Hermeskeil

In Zusammenarbeit mit der Lebensberatung Hermeskeil bieten wir zu festen Terminen Sprechstunden in der Kindertagesstätte an. In diesen Sprechstunden können Eltern Ihre Anliegen in Erziehungsfragen oder in schwierige Phasen in der Familie und Partnerschaft vertraulich vorbringen. Diese Beratung ist kostenfrei.

10.2.3 Netzwerk für Kinderschutz in der Verbandsgemeinde Ruwer

Im „Netzwerk für Kinderschutz in der Verbandsgemeinde Ruwer“ kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen. Dieses wurde von 2005 bis 2010 als das Projekt „Netzwerk soziales Frühwarnsystem“ aufgebaut.

„Dieses Netzwerk soll dazu beitragen, belastende Lebenssituationen von Familien und schwierige Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in der Verbandsgemeinde früher zu erkennen und möglichst frühzeitige Hilfen anzubieten. Dazu sollen sich alle Institutionen in der Verbandsgemeinde, die mit und für Familien tätig sind, stärker vernetzen und enger zusammenarbeiten, so dass möglichst bedarfsgerechte Wege in und durch das Hilfesystem aufgezeigt werden können. Zentrale Akteure sind dabei die Kindertagesstätten und Schulen, die als



Regeleinrichtungen in einem dichten Alltagskontakt mit den Kindern und ihren Familien stehen.

Intention des Netzwerkaufbaus war und ist es, frühzeitig zu erkennen, wenn Kinder in ihren Familien nicht ausreichend versorgt, gefördert und erzogen werden. Die Aufmerksamkeit und Sensibilität der Fachkräfte für schwierige Lebenssituationen von Kindern und Eltern soll wachsen, um Hilfe und Unterstützung anbieten zu können, bevor sich Problemlagen verfestigen und sich zu akuten Krisen verdichten.“ (Auszug aus: Zugänge zu frühen Hilfen durch vernetztes Handeln öffnen, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung)

10.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu erleichtern und ihnen die Ängste zu nehmen, arbeiten wir mit der Grundschule Waldrach zusammen.

Der erste Kontakt für die Kinder und ihre Eltern zur Schule entsteht bei der Schulanmeldung im Bürgerhaus in Morscheid. Im Laufe des Vorschuljahres begleiten wir die Kinder zum „Mainzer Einschulungsspiel“, welches in der Grundschule stattfindet.

Sobald feststeht, wer die zukünftigen Klassenlehrer / innen sein werden, findet ein Lehrerbesuch in der Kindertagesstätte und ein Schulbesuch der Vorschulkinder statt. Bei diesem Schulbesuch können die Vorschulkinder etwas Schulatmosphäre „schnuppern“. Sie werden im Unterricht miteinbezogen und dürfen mit in die große Pause auf den Schulhof.

Einmal im Jahr veranstaltet die Grundschule einen „Tag der offenen Tür“, zu der alle Vorschulkinder und deren Familie, sowie das Personal unserer Einrichtung eingeladen werden.

Mit der Einverständniserklärung der Eltern ist uns ein gegenseitiger Austausch über die Kinder im Sinne einer ganzheitlichen Bildungsbiografie möglich.

Zum Abschluss unsererseits nehmen die Erzieherinnen, welche das Vorschulprojekt durchgeführt haben an der Einschulungsfeier teil.

Besuchen Kinder unserer Einrichtung eine andere Schule (z.B. Waldorfschule), so nehmen wir auf Wunsch auch dorthin Kontakt auf.

10.4 Kontakte zu kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen

Im Rahmen von Projekten und Vorschulübungen besuchen wir mit den Kindern themenbezogen verschiedene kulturelle Einrichtungen wie z. B. Museen, Theater, Burgen oder Bauwerke in Trier (Dom, Porta Nigra, etc.).



Regelmäßig besuchen die „Harzer Puppenbühne“ und der „Zauberer Bossi“ die Kinder in der Kindertagesstätte.



11 Schlussgedanke

12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern

1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will Dich nur auf die Probe stellen.

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde Deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn Du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu Dir sage: „Ich hasse Dich!“

Ich hasse nicht Dich, sondern Deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn Du Dich nicht an Deine Versprechen hältst, fühle ich mich im Stich gelassen.

8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher, und ich verliere mein Vertrauen zu Dir.

9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber Du kannst mir helfen, wenn Du versuchst, mich ernst zu nehmen.

11. Denke nicht, dass es unter Deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

12. Versuche nicht, so zu tun, als seiest Du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass Du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf, und es ist sicher schwer für Dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem Du es versuchst.

(Lucia Feider)



12 Literatur- und Quellenverzeichnis

Ortsgemeinde Morscheid. *Wappen der Ortsgemeinde Morscheid.*

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz. *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.* S. 17, 22, 82-83, 84. Cornelsen Verlag. 2004

Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz (KitaG). § 2 *Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten, Abs. 1-2.* 2008

Sozialgesetzbuch - Achtes Buch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfe (KJHG). § 22 *Grundsätze der Förderung, Abs. 1-3.* 1990

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Hrsg.). *Kinder haben Rechte. UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut.* S. 3, 11, 37-38. 2009

Verbandsgemeinde Ruwer. *Straßenkarte der Ortsgemeinde Morscheid.*

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung. *Zugänge zu frühen Hilfen durch vernetztes Handeln öffnen.* S. 5, 7. Mai 2009

Lucia Feider. *12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern.* Entdeckungskiste 1 / 2.99“, Kindergarten Fachverlag. 1999

Unbekannt. *Wir glauben an.* PDF-Datei aus dem Internet



13 Anhang



Glossar

Authentizität

Authentizität meint Echtheit; die Übereinstimmung von Gefühlsäußerungen mit dem inneren Erleben des Betreffenden, sodass sie nicht aufgesetzte Maske oder höfliche Form ohne inneren Gehalt sind. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)

Autonomie

[griechisch, „Eigengesetzlichkeit“] allgemein Unabhängigkeit, Eigengesetzlichkeit, Selbstbestimmung. (Quelle: www.wissen.de)

Empathie

Empathie bedeutet Einfühlungsvermögen; die Fähigkeit sich in die Gefühls- und Stimmungslage anderer Personen hineinzusetzen, so dass sich das Gegenüber verstanden und angenommen fühlt. Voraussetzung für die Entwicklung von Empathie ist, dass die Kinder ein Selbstkonzept entwickelt haben, um in der Lage zu sein, zwischen sich und anderen, zwischen eigenen Emotionen und den Emotionen anderer zu unterscheiden. Haben Kinder diese Fähigkeit entwickelt, so sind sie zu prosozialem (helfendem) Handeln fähig. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)

Identifikation

(von lat. idem: „derselbe“, facere: „machen“) bedeutet wörtlich übersetzt „gleichsetzen“. Gemeint ist damit in der Psychologie der Vorgang, sich in einen anderen Menschen einzufühlen. Dabei werden – bewusst oder unbewusst – Teile (z. B.) des Gefühlslebens des Anderen als eigene erkannt, und man empfindet mit dem Anderen mit. (Quelle: www.wikipedia.de)

Identität

Beim Menschen bezeichnet Identität (lat. idem ‚derselbe‘, ‚dasselbe‘, ‚der gleiche‘) die ihn kennzeichnende und als Individuum von anderen Menschen unterscheidende Eigentümlichkeit seines Wesens. (Quelle: www.wikipedia.de)

Individualität

Der Begriff Individualität (lat.: Ungeteiltheit) bezeichnet im weitesten Sinne die Tatsache, dass ein Mensch oder Gegenstand einzeln ist und sich von anderen Menschen beziehungsweise Gegenständen unterscheidet. (Quelle: www.wikipedia.de)

Kognition

Kognition ist ein Sammelbegriff für alle Prozesse oder Strukturen, die mit dem bewussten Erkennen zusammenhängen. Dazu gehören z.B. Vorstellung, Beurteilung, Gedächtnis, Erinnerung, Lernen und Denken. Die Kognition umfasst alle Vorgänge des Wahrnehmens und gedanklichen Verarbeitens der Wirklichkeit. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)



Konzeption

Eine Konzeption (w; Verb: konzipieren, Adjektiv: konzeptionell, aus dem Lateinischen concipere: auffassen, erfassen, begreifen, empfangen, sich vorstellen) ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung eines größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhabens. (Quelle: www.wikipedia.de)

Koordination

[lateinisch]allgemein Zusammenordnung, Beiordnung; Abstimmung mehrerer Vorgänge, Gedanken, Befugnisse aufeinander. (Quelle: www.wissen.de)

Kreativität

Sie ist nicht gleichzusetzen mit "künstlerische Begabung"! Zweifellos deren Grundlage. ist sie aber vor allem ein lebenspraktisches Phänomen: Sie umfasst, was uns zur Auseinandersetzung mit dem Leben befähigt.

Z.B.: Neugier / Experimentierfreude / die Fähigkeit zu beobachten, Situationen zu erfassen und Schlüsse zu ziehen - also aus Erfahrenem zu lernen / Ausdrucksfähigkeit und Bereitschaft zu kommunizieren / Reaktions- und Problemlösungsfähigkeit / Disziplin; Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person / Mut, etwas infrage zu stellen, und Ideen, um neue Wege zu suchen / Belastbarkeit und Energie, Situationen zu meistern / usw.

Neugier, Beobachtungs- und Experimentierfreude erwachen bei Lebensbeginn; also wächst auch unsere Kreativität vom ersten Lebenstag an! Sie wächst, je mehr wir sie üben; je mehr Erfahrungen sie einbeziehen kann. Die Aktivität des Kleinkindes - Wurzel menschlicher Handlungsfähigkeit - ist ihre Grundlage; ihre Ausdifferenzierung kann sich bis ins Alter steigern. (Quelle: Gabriele Beekmann aus TPS 2-2003)

Lernen

In der Alltagssprache wird Lernen zum Teil bedeutungsgleich mit Denken, dem Erwerb von Wissen sowie mit dem Training sprachlicher und motorischer Fertigkeiten benutzt. In der Psychologie gibt es verschiedenen Lerntheorien, welche die verschiedenen Aspekte des Lernens beschreiben und erklären.

Implizites Lernen meint unbewusstes oder spielerisches Aneignen von Fertigkeiten und Wissen durch Handeln. Kinder erlernen so zum Beispiel eine Sprache, soziales Verhalten und ganz besonders motorische Fähigkeiten wie Fahrradfahren und ähnliches.

Indirektes Lernen oder unwillkürliches Lernen geschieht beispielsweise durch die Beobachtung anderer. So sehen wir, wie es einem anderen Wesen mit seiner Handlung ergeht, ob es belohnt oder bestraft wird, ob es sein Ziel erreicht, oder nicht. Diese Beobachtungen nehmen dann Einfluss auf unser eigenes Verhalten. Intentionales Lernen dagegen meint ein absichtliches, bewusstes Erlernen neuen Wissens oder neuer Fähigkeiten. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)



Migrationshintergrund

Migration meint Wanderung von Personen oder Gruppen innerhalb oder zwischen Nationen. Für die betroffenen Menschen, die Migrantinnen und Migranten, ergeben sich räumliche, soziale und kulturelle Veränderungen. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)

Motorik

Der Begriff Motorik ist eine griechisch-lateinische Wortschöpfung, abgeleitet von grch. motorikè téchne mit der Bedeutung Bewegungstechnik, Bewegungsfertigkeit, Bewegungskunst, Bewegungswissenschaft, Bewegungslehre[1] und lat. motor = Bewegter, abgeleitet von movere = bewegen, antreiben.[2] Der Begriff steht für die Gesamtheit der Aktionen der Muskulatur. (Quelle: www.wikipedia.de)

Pädagogik

[griechisch] die praktische und theoretische Lehre von der Erziehung, auch die Erziehung selbst. Als Erziehungswissenschaft ist die Pädagogik eine handlungsorientierte Sozialwissenschaft, in der Theorie und Praxis eng miteinander verknüpft sind. (Quelle: www.wissen.de)

Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)

Portfolio

Der Begriff Portfolio (lat. portare „tragen“ und folium „Blatt“), selten Portefeuille, bezeichnet eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs. Im übertragenen Sinne kann es auch eine Sammlung von hilfreichen Methoden, Verfahren oder Handlungsoptionen bedeuten. Ursprünglich bezeichnete es eine Brieftasche oder Sammelmappe. Im Bildungsbereich steht Portfolio für eine Mappe, in der Blätter zusammengetragen und aufbewahrt werden können. Der Begriff wird in ganz unterschiedlichen Bedeutungsbereichen verwendet. (Quelle: www.wikipedia.de)

Prävention

Prävention meint vorbeugende oder allgemeine gesundheitserhaltende Maßnahmen, im Gegensatz zur spezifisch angelegten Prophylaxe (z.B. durch eine Impfung). Man unterscheidet primäre Prävention als Vorbeugung im engeren Sinne, sekundäre Prävention als Maßnahme gegen eine Verschlimmerung bei bereits eingetretenem Leiden und tertiäre Prävention als Maßnahme gegen das erneute Auftreten eines bereits geheilten Leidens. Prävention kann beim Einzelnen, seiner Einstellungen und



seinen Verhaltensweisen ansetzen oder sich um die Verbesserung seiner Lebensverhältnisse bemühen. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)

Sinn (Wahrnehmung)

Mit den Sinnen bezeichnet man physiologisch die Wahrnehmung der Umwelt durch die Sinnesorgane.

Klassischerweise unterscheidet man im Allgemeinen Sprachgebrauch fünf Sinne, die bereits von Aristoteles beschrieben wurden:

1. Sehen, Visuelle Wahrnehmung
2. Hören, Auditiv Wahrnehmung
3. Riechen, Olfaktorische Wahrnehmung
4. Schmecken, Gustatorische Wahrnehmung
5. Tasten, Tastsinn. (Quelle: www.wikipedia.de)

Supervision

Supervision ist eine berufsbezogene Beratung für Fachkräfte. Sie sollte als Instrument der Qualitätssicherung Standard sein in Kindertageseinrichtungen. Supervision zielt auf die Entwicklung neuer beruflicher Handlungsmöglichkeiten und kreativer Problemlösungen ab. Sie gibt dabei keine Lösungen vor, sondern initiiert bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse und unterstützt diese in ihrer Autonomie. Inhalte können sein: Der Umgang mit schwierigen bzw. auffälligen Kindern, der Umgang mit Eltern, Konflikte im Team und Rollenklärung im Team. Supervision baut auf vorhandenen beruflichen und persönlichen Fähigkeiten auf, hilft fachliches Können in breitem Umfang auszubauen und zu nutzen und fördert dabei Teamkultur und Teamkompetenz. (Quelle: www.kindergarten-heute.de)



Elternausschuss-Verordnung

vom 16. Juli 1991 (GVBl S. 311)

Auf Grund des § 16 Abs. 1 Nr. 1 des Kindertagesstättengesetzes vom 15. März 1991 (GVBl S. 79, BS 216-10) wird verordnet:

§1 Wahl

- (1) Die Mitglieder des Elternausschusses und ihre Vertreter werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt. Wahlberechtigt und wählbar sind die anwesenden Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten. Abwesende Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte sind wählbar, wenn ihre schriftliche Zustimmung beim Träger der Kindertagesstätte vorliegt. Die Wahl soll im Oktober eines jeden Jahres erfolgen.
- (2) Zur Durchführung der Wahl lädt der Träger der Kindertagesstätte im Benehmen mit der Leitung der Kindertagesstätte die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten spätestens zwei Wochen vor dem Wahltermin schriftlich ein. Der Träger der Kindertagesstätte trifft die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen und sorgt für eine ordnungsgemäße Durchführung der Wahl.

§2 Zusammensetzung, Größe und Einberufung

- (1) Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses beträgt das Doppelte der Anzahl der Gruppen in der Kindertagesstätte, mindestens jedoch drei. Jede Gruppe der Kindertagesstätte soll im Elternausschuss vertreten sein.
- (2) Der Elternausschuss tritt binnen eines Monats nach der Wahl zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählt mit einfacher Mehrheit den Vorsitzenden und seinen Vertreter. Der Elternausschuss tritt ansonsten auf Einladung des Vorsitzenden zusammen; der Träger oder die Leitung der Kindertagesstätte oder ein Drittel der Mitglieder des Elternausschusses können jederzeit die Einberufung verlangen.
- (3) An den Sitzungen des Elternausschusses sollen ein Beauftragter des Trägers und die Leitung der Kindertagesstätte teilnehmen. Weitere vom Elternausschuss hinzu gezogene Personen können beratend teilnehmen.
- (4) Die Mitgliedschaft im Elternausschuss erlischt, wenn kein Kind des Mitglieds des Elternausschusses mehr die Kindertagesstätte besucht.

§3

- (1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.



(2) Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören; dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von

1. Grundsätzen über die Aufnahme von Kindern,
2. Öffnungs- und Ferienzeiten,
3. Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit, insbesondere bei Einführung neuer pädagogischer Programme,
4. baulichen Veränderungen und sonstigen, die Ausstattung der Kindertagesstätte betreffenden Maßnahmen,
5. Gruppengrößen und Personalschlüssel.

§4

- (1) Diese Verordnung tritt am 1. August 1991 in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt die Elternausschuss-Verordnung vom 30. November 1970 (GVBl S. 457, BS 216-10-1) außer Kraft.

